

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Strasse Nr. 15 (im eigenen Hause).
Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauer-Strasse 146, in der Buchhandlung von R. Horn, Inhaber: J. Winkopf. Telefon 26-87.

Telephon Nr. 271.

II. Jahrgang.

Donnerabend, den (31. Dezember) 13. Januar 1911/12.

Abonnements-Exemplar.

Teatr „THALIA“

W Poniedziałek dnia 15 Stycznia odbędzie się na rzecz 2-klasowej bezpłatniej szkoły dla dziewcząt w m.

Przedstawienie Amatorskie

Poranek weselny Anatola • Wet za wet • Zywy obraz

A. Schnitzlera. M. Finkłówny, oraz 418
Początek o godz. 8 1/2. — Po podniesieniu zostają drzwi na salę zamknięte. — W sobotę, w Niedziele i Poniedziałek Bilety nabywać można w Cukierni Pana Koszkowskiego. W Poniedziałek od 8-jej po południu w Teatrze Thalia.

Konzertsaal (Zielnastrasse 18).

Konzert-Saison 1911/12.

Das Warschauer symphonische Orchester (Philharmonie) kündigt für Donnerstag, den 18. Januar 1912, Abends 8 1/2 Uhr, an ein

Großes außergewöhnliches Konzert

H. Kaufmann-Francills

(Sänger), Sopranistin, Primadonna der Wiener Oper unter Mitwirkung des Warschauer Symphonischen Orchesters unter Leitung von

Zdzisław Birnbaum

Phantastische Symphonie

von Hector Berlioz (beständiges Orchester).

Näheres in den Programmen. Billetverkauf in der Musikalienhandlung von J. Kamieniecki, Petrikauerstrasse Nr. 90. (487)

Varieté Kelenenhof

Kente und täglich Vorstellung. Anfang des Konzerts um 8 1/2 Uhr. — Nach Schluß der Vorstellung die amüsanten Kabarett-Abende.

Neue sensationelle Debüts. U. U.:
THEA DOREÉ Moderne Sourette. HANSI HOLDEN vom Metropol-Opern, Berlin.

Kurzes Gaskspiel UGO UCCELLINI ab 16. d. M.

Kaffee-Konzert.

Jeden Sonn und Feiertag:
Anf. 10 Uhr. Eintritt 35 Kop., Kinder 10 Kop.

Lodzer Zentral-Bahn-Klinik

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Veterinär, Telephon 1479.
Konsultation unentgeltlich. Zahnziehen ohne Schmerzen.
Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Haarfäden und Goldplatten auf der Stelle.

Die vom Ministerium des Innern bestätigte

MUSIK-SCHULE

von

J. G. WINIECKI

Lodz, Promenadenstrasse 40

bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Annahme Neuelntretender begonnen hat.

Bestand des Lehrpersonals: Direktor J. WINIECKI, bekannter vni. Schüler der Prof. Barcewicz und Joachim (Violine), ST. TAUBE, bekannter vni. Schüler der Prof. Barcewicz, Joachim und Massart (Violine), G. BAUMGARTEN, Schüler der Prof. Sit und Peter (Violine), E. SMDOWICZ, edem. Lehrer der Kall. Mus. Musikschule, in Moskau a. D. (Klavier), L. NASSBERG, bekannter Pädagog und Komponist (Klavier), F. KRZYZANOWSKI, bekannter Pädagog (Klavier), S. BOGUCKI, Direktor der Polnischen Oper in Warschau (Gesang), Theorie, Harmonik, Kontrapunkt und Musikgesch. T. JOJEYKO, Orchester- und Kammermusik Direktor WINIECKI, Orgel- und T. JOJEYKO. In der Schule wird Unterricht auf allen Musikinstrumenten erteilt. Wandlungen-Unterricht erteilt H. STA-ZAUER. — Näheres in der Schulanzeige.

Zusatz: Der Unterricht wurde in allen Klassen auf eine halbe Stunde für jeden Schüler festgelegt.

Die St. Petersburger Versicherungs-Gesellschaft

verfügt sich, ihre geschäftliche Kundschaft hiermit in Kenntnis zu setzen, daß sie ihre Haupt-Agentur für den Lodzer District vom 15. Januar a. r. ab Herrn

W. HANNEMANN, Widzewskastr. 70

gegenüber der Hauptpost

an erkannt hat und bittet alle Bestimmungsbahnen für Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungen vom erwähnten Zeitpunkt ab an genannte Haupt-Agentur (Widzewskastr. 70) zu entrichten und sich überhaupt in allen die Gesellschaft betreffenden Angelegenheiten an diese zu wenden.

führt, die von hinten auf sie schossen. Die russischen Nationalisten scheinen die Ereignisse dieses empörenden Vorfalls verzeihen zu haben. Sie verweisen darauf, daß das Erscheinen unserer Patrouillen in Tadschik die Feindseligkeiten gegen die Russen wachgerufen habe. Derartige Patrouillen gehörten zu den alltäglichen Erscheinungen in Tadschik, so daß es mehr wie sonderbar war, daß sie gerade dieses Mal beschoßen wurden, während sie sonst die Straßen von Tadschik ruhig durchritten. Es liegt auf der Hand, daß wir es hierbei mit einem wohlorganisierten Ueberfall zu tun haben und die Verbesserung des Telefons und unsere Patrouillen nur als Vorwand dienen. Warum kam es zu den Ueberfällen in Reschi, wo alle von den persischen Nationalisten angeführten Gebirge fehlten? Inzwischen muß noch angeführt werden, daß man auf unserer Patrouille in Tadschik aus dem Hinterhalt schoß. Ein ganz ähnlicher hinterlistiger Ueberfall hat auf die russischen Schiffsleute in Enseli stattgefunden. Die Fidschis haben sich zu ihrem Anschlage gegen uns längere Zeit vorbereitet. Unser Konsul in Tadschik, Herr Müller, war von der antirussischen Bewegung unterrichtet und hat die örtlichen Behörden mehrfach gewarnt und auf die einflussreichen Fidschis einzuwirken versucht. Unser Konsul hat mit dem belgischen Geistlichen Sifflet-Iskan, der Seite des Fidschis und ihrem Hauptinspirator, mehrfach über die ganze Bewegung gesprochen. Sifflet-Iskan, der die persischen Nationalisten als Mächter hinstellen wollte, hat in seiner Wohnung verbotliche Versammlungen gegen die Russen veranstaltet und in dieser Weise, an der Degeneration des bewaffneten Ueberfalls auf die Russen gearbeitet. Hierbei liegen genau geprüfte Daten und schriftliche Beweise vor. Außerdem hat die Bevölkerung von Tadschik auf den Geistlichen und auf seinen ruffischen Begleiter Dawafacisch als Leiter der terroristischen Ereignisse hingewiesen. Die Tätigkeit dieser Personen war der russischen Behörde längst bekannt, so daß kein Grund vorliegt, sie als unschuldige Opfern hinzustellen.

Dr. B. REJT,

vom Auslande zurück. Erednia-Strasse Nr. 5

Spezialarzt in Haut-, venerische Krankheiten und Stomatologie. (Behandlung nach Ehrlich-Sara intravenöse) 606) Behandlung mit Elektrizität (Elektrolise und Vibrationsmassage). Sprechst. von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2.

Zahnarzt Rakischski

wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 81.

Englische Machenschaften in Persien.

Der Londoner „Daily Telegraph“ kündigt an, daß England neue Bahnen in seiner persischen Politik einzuschlagen gedenke. Die englische Regierung wolle das Prinzip des Pufferstaates aufrecht erhalten und Persien unter einem unabhängigen Herrscher sehen. Allerdings sei man in London vorsichtig genug, den künftigen „König der Könige“ nicht in Teheran in allzu großer Nähe der russischen Kosaken thronen sehen zu wollen. Man wolle dem neuen Schah eine neue Hauptstadt zur Verfügung stellen, die mehr nach Indien zu gravitiere. Wahrscheinlich werde die alte Königsstadt Schiras von der englischen Politik zur künftigen Hauptstadt des persischen Reiches auserwählt werden.

Es ist möglich, sogar sehr wahrscheinlich, daß diese wirklich „sensationelle“ Meinung für das erste ein offizielles Dementi erhalten wird.

Auch uns scheint, so schreibt der „St. Pet. Herald“, der „Daily Telegraph“ zu sehr aus der Schule geblaudert und etwas zu übereilt

die englischen Karten aufgedeckt zu haben. In einem solchen Eilzugtempo geht die englische Regierung nicht vor; sie wird auch nicht Ausland, mit welchem man ein Abkommen über Persien hat, geradezu brüskieren, sondern die Dinge allmählich reifen lassen.

Zunächst hat man gar keinen Anlaß, Russland zu hindern, sich bei dem Bemühen, in Persien Ordnung zu schaffen, recht geübeln bei den persischen Volksmassen verhasst zu machen. Was England dazu tun kann, ein solches Resultat zu erzielen, das tut es. Nicht umsonst schildert die englischen Einflüssen zugunsten der Presse in den verschiedensten Ländern das Vorgehen Russlands in Persien in den schmerzhaftesten Farben. Es wird auch sicher dafür gesorgt werden, daß diese Anschuldigungen in Persien ebenso bekannt werden, wie die seinerzeit in einem Londoner Blatt gebrachten Verleumdungen des Herrn Morgan Shuster.

Die offiziöse „Rossija“ unternimmt heute zwar den törichten Versuch, das Vorgehen der russischen Truppen in Persien zu rechtfertigen, aber diese Anstrengung wird wohl über die Grenzen Russlands hinaus nicht sonderlich bekannt werden. Den Presseapparat richtig zu handhaben, dazu ist unser auswärtiges Amt entweder zu vornehm oder zu ungeschickt.

Sollte im Laufe der Zeit sich wieder der Gedanke erheben, so kommt vielleicht die persische Regierung von selbst auf den Gedanken, mit dem jungen Schah aus dem gefährdeten Teheran wegzuziehen. Ob englische Agenten zur Entwicklung dieses Gedankens mitwirken werden, wird sich ja sehr leicht kontrollieren lassen.

Für Russland aber kann die Situation sehr unangenehm werden, besonders dann wenn eine von England unterstützte persische Regierung in Schiras oder sonstwo in der Schifanz von Ordnung Erfolg haben sollte. Dann müßten wir entweder aus Persien fortgehen oder nach Vorwänden suchen, persische Gebietskreise zu annektieren.

Es liegen Anzeichen vor, daß in den russischen leitenden Kreisen das Bewußtsein großer Schwierigkeiten in der persischen Frage vorzutreten wird.

In Beziehung mit der persischen Frage steht wohl auch das große Interesse, das neuerdings die russischen Kreise an dem bevorstehenden englischen Besuch nehmen. Noch vor etw. drei Monaten war man weit von dem Gedanken entfernt, diesem Besuche ein besonders glanzvolles Gepräge aufzulegen zu wollen. Es scheint, daß man jetzt eine Gewinnung der englischen öffentlichen Meinung für Russland erzielen möchte. Ob mit Erfolg?

Ueber die letzten Vorgänge.

Einige persische Nationalisten und redselige persische Beamte verbreiten in der russischen wie ausländischen Presse unwahre Nachrichten über die Vorgänge in Tadschik und in anderen persischen Städten. So ist unter anderem verbreitet worden, daß die Vorgänge in Tadschik einem Zufall zuzuschreiben sind und nicht von den persischen Fidschis vorbereitet worden sind. Diese Versicherungen sollen, nach Angabe eines unterrichteten Gewährsmannes der „Nowoje Wremja“ nicht der Wahrheit entsprechen. Die in Tadschik vorgenommene Untersuchung hat die Existenz eines wohlorganisierten Anschlages gegen die Russen festgestellt, der von den Fidschis in Teheran geleitet wurde. Die militärischen Untersuchungsrichter in Tadschik sind in dieser Hinsicht im Besitz dokumentarischer Beweise, so daß die Schuld der Fidschis und armenischen Flüchtlinge an den Vorgängen durch Zeugenangaben in ganz positiver Weise festgestellt worden ist. Alle Versicherungen der Nationalisten sind daher nur als leere Ausflüchte zu betrachten. Die Fidschis haben in Teheran seit langer Zeit eine eifrige Propaganda betrieben und alle russisch-feindlichen Elemente zu vereinen gesucht. Daher geht es nicht gut an, den Ausbruch der russisch-feindlichen Bewegung als eine zufällige Erscheinung zu betrachten, die unter dem Einfluß des einen oder anderen Ereignisses zum Ausbruch gekommen ist.

Die persischen Nationalisten bemühen sich jedoch, schreibt der „St. Pet. Herald“, den Nachweis zu führen, daß der Ueberfall auf die Russen einem Zufall entspreche, an dem die Russen selbst schuld sein sollen. Die Nationalisten versuchen, daß man in Teheran nach Sonnenuntergang nicht mehr arbeitet. Unsere Soldaten beschäftigten sich aber mit der Reparatur des für militärische Zwecke errichteten Telefons. Dieser Unfall habe die friedliche Bevölkerung von Tadschik aufgebracht. Diese Behauptung ist insofern grundlos, als es keine bindende Bestimmung gibt, nach Sonnenuntergang nicht zu arbeiten. Wenn nach Sonnenuntergang nicht gearbeitet wird, so sind es nur Persier, die diesem Brauche huldigen. Die Reparatur des Feldtelefons war eine Sache, die keinen Aufschub duldet, so daß die Behörden der Perser nicht gut berücksichtigt werden konnten. Am dem gleichen Abend wurde ein türkischer Ueberfall gegen zwei unserer Soldaten von Fidschis ange-

Außerdem finden die persischen Nationalisten, daß die Vornahme der Hinrichtung am hellen Tage von „Muhur“ in Tadschik ein Verstoß gegen die Religion der Perser bedeute. Der genannte Festtag nimmt um 12 Uhr mittags sein Ende, während die Hinrichtung um 5 Uhr nachmittags ausgeführt wurde. Damit fällt diese Anschuldigung gleich den übrigen in nichts zusammen. Die Untersuchungskommission ist sowohl in Tadschik wie in anderen Städten Persiens im Besitz unumstößlicher Beweise, die die Schuld der einzelnen Teilnehmer der Bewegung klar feststellen. Auf Grund dieser Untersuchung werden die Verhaftungen und die Hinrichtungen vorgenommen.

Englisch: Expedition nach Persien?
Kalkutta, 13. Januar. (Spez.)
Wenn die persischen Anzeichen sich nicht bessern, so hat England die Absicht, eine englische Expedition nach Persien zu senden, um das dort herrschende Unrecht zu beenden. Ueberfall auf den Konsul Sifflet-Iskan, eine englische Expedition zu senden. Die Frage der Truppenentsendung wird auf in London geprüft.



Zu den Wahlen in Deutschland.

Paris, 12. Januar. (Spez.)

Die französischen Zeitungen beschäftigen sich in ausführlicher Weise mit den heute in Deutschland ausstehenden Reichstagswahlen. Namentlich ausführlich der „Matin“, dessen Spezialkorrespondent, Herr Jules Hedemann, aus Berlin lange Stimmungsberichte schickt, die allerdings alle darin gipfeln, daß das heutige Wahlergebnis der Sozialdemokratie außerordentlich günstig sein dürfte.

Berlin, 13. Januar. (P. L. A.)

Am 7 Uhr abends sind alle Wahllokale geschlossen worden, worauf das Zählen der Stimmen begann. Der Kaiser ließ sich über die Ergebnisse forsachend unterrichten. Für den Abend wurden über 100 Volksversammlungen erwartet. In fünf Bezirken Berlins sind Sozialdemokraten gewählt worden. Im 1. Bezirk findet eine Stichwahl zwischen dem Freisinnigen Kampf und dem Sozialdemokraten Dabbelem statt.

Berlin, 13. Januar. (P. L. A.)

Am 11 Uhr abends waren 57 Personen gewählt. Es haben 832 Stichwahlen stattgefunden. Unter den Gewählten befinden sich 27 Sozialdemokraten. Die Sozialisten haben 9 neue Plätze erhalten und 2 verloren. An den Stichwahlen nehmen 28 Sozialisten teil.

Wien, 13. Januar. (Spez.) Laut der offiziellen Zählung der Volk-Agentur wurde heute Mittag folgendes Resultat der Wahlen bekannt: Im Allgemeinen wurden gewählt: 18 Polen, 29 Konservative, 85 Zentrum, 4 Nationalliberale, 66 Sozialisten und 5 Reichsparteiler. In Stichwahlen gelangen 41 Konservative, 16 Reichsparteiler, 10 Polen, 37 Zentrum, 63 Nationalliberale, 60 fortschrittliche Volkspartei und 121 Sozialisten. Großen Eindruck machte in Regierungskreisen der Sieg der Sozialisten. Dünge Zahlen beziehen sich auf 393 Wahlbezirke.

Berlin, 13. Januar.

Sowohl in der Residenz, wie im ganzen Reich, gingen die Wahlen in den Reichstag ruhig vor sich. Die Bevölkerung legte lebhaftes Interesse für die Wahlen an den Tag, die sich auch durch die aktive Beteiligung der Frauen auszeichneten. In Hamburg veranstalteten die Frauen eine Demonstration, indem sie Plakate mit der Aufschrift: „Für das Wahlrecht den Frauen“ herumtrugen. Gegen 10 Uhr früh kehrten sich Kanzler Bethmann Hollweg und die Minister in den entsprechenden Wahllokale ein, um ihre Stimmen abzugeben.

Berlin, 13. Januar.

Von 32 engeren Wahlen kamen die Sozialisten in 28 durch. In Berlin siegten die Sozialisten in allen Bezirken mit Ausnahme des einen, wo eine engere Wahl stattfanden wird.

Berlin, 18. Januar. (Spez.)

Infolge der herrschenden Kälte trat während der verflochtenen Nacht kein besonderes Interesse für die Wahlen hervor. Nur bei einigen Redaktionen und unter den Linden versammelten sich Gruppen von Wählern, die auf die Resultate warteten. Die Zeitungen geben in bestimmten Intervallen Extrablätter heraus, weil die Polizei verboten hat, die Resultate mittelst Lichterfest ihren bekannt zu geben.

Berlin, 13. Januar. (Spez.-Tel.)

Die Sozialisten haben jetzt bereits 16 Mandate mehr, wie im vorigen Reichstag. Sie erwarben 24 neue Mandate, davon 18 von den Freisinnigen und Liberalen — 6 von den Konservativen. Die größte Niederlage erlitten die Freisinnigen.

Kattowitz, 13. Januar. (Spez.-Tel.)

Die engere Wahl zwischen dem polnischen Kandidaten Sowinski und dem Sozialisten dürfte wahrscheinlich zum Siege Sowinski führen, der von den Anhängern des Zentrums unterstützt wird. Dagegen ist Kandid. Zabel in den engeren Wahlen nicht sicher, da dort die Sozialisten auch siegen.

Chronik u. Lokales.

Garantierende Administration. Dem Chef zufolge, das gegenwärtig zu Recht besteht, ist den Besitzern von Majoratgütern im Königreich Polen nicht gestattet die Majoratgüter zu verpachten, da die Besitzer jedoch größtenteils nicht auf ihren Majoraten wohnen, so bildete sich deshalb ein spezielles Verhältnis heraus, die sogenannte garantierende Administration. Die Administratoren, die in formeller

fagen, sind die Verwalter der Güter, garantieren dem Besitzer eine genau festgesetzte Einnahme alljährlich, sie sich aber erhalten sie, als Entschädigung für ihre Arbeit und das Risiko, den Ueberblick der Einnahmen. In Wirklichkeit sind solche garantierende Administratoren daher die faktischen Pächter der Güter und zwar gewöhnlich auf lange andauernden Termin. Die Hauptverwaltung des Kaiserthums gelangte nun zu der Ueberzeugung, daß bei einer solchen Lage der Dinge das im Gesetz enthaltene Verbot der Verpachtung der Majorate zu einer überflüssigen, nur die Besitzer einengenden Sache wurde, die den beabsichtigten Zweck nicht erreicht und nur zur Verwickelung der Verhältnisse beiträgt. Infolge dessen wurde ein Gesetzesprojekt über die Aufhebung des erwähnten Verbots ausgearbeitet. Das Projekt, von welchem hier die Rede ist, wird dieser Tage der Reichsдума vorgelegt werden. Im Sinne des Projektes, soll von nun an die Verpachtung aller Majoratgüter im Königreich Polen auf Grund der allgemeinen Prinzipien des Zivilgesetzes, welches bei uns zu Recht besteht, gestattet sein. Um jedoch die Interessen der Erben zu wahren, beschränkt das Projekt den Termin der Pachtverträge auf 12 Jahre und verbietet dem Pächter außerdem, von dem Pachtzins mehr im Voraus zu nehmen, wie für ein Jahr. Außerdem wird dem Erben das Recht zuzuehen, den Pachtvertrag im Laufe von 3 Jahren nach Uebernahme des Majorats aufzulösen, jedoch unter der Bedingung, daß er den Pächter von der beabsichtigten Auflösung des Pachtvertrages mindestens ein Jahr vor der Auflösung in Kenntnis setzt. Pächter von Majoratgütern können, dem neuen Projekt zufolge, Personen aller Konfessionen sein, mit Ausnahme von Juden.

Die Rückwanderer aus Rußland. Der preussische Minister des Innern hat heute eine Verfügung erlassen, wonach Rückwanderer, die aus Rußland wieder eintreffen, von den Ortspolizeibehörden, denen die Anzeigepflicht über die Einwanderung und Auswanderung von Ausländern zusteht, in Zukunft in den Listen besonders gekennzeichnet werden sollen. Dies geschieht, um dem Fürsorgeverein für deutsche Rückwanderer eine möglichst genaue Orientierung über die Personen, die als Rückwanderer aus Rußland in Frage kommen, geben zu können. Gleichzeitig ist vom Minister der Begriff „Rückwanderer“ festgelegt worden.

Bekanntmachung der Reichsbank. In der gestrigen Nummer des „Kur. Woch.“ ist nachstehende Bekanntmachung der Reichsbank veröffentlicht: Auf Grund des vom Reichsrat und der Reichsдума angenommen, Allerhöchsth am (19. Dezember 1911) 1. Januar 1912 befristeten Gesetzes über den Verkauf der Warschau-Wiener Eisenbahn, werden das Petersburger und das Warschauer Reichsbank-Kontor beginnend vom 2. (15.) Januar 1912 an, den Verkauf der zur Bezahlung bestimmten Aktien der Gesellschaft der Warschau-Wiener Bahn vollziehen, sowie der Kompons von den Obligationen dieser Gesellschaft, garantiert durch den Staat vom Jahre 1890 Ser. VII, desgleichen der nicht garantierten dreiprozentigen Obligationen vom Jahre 1890 Ser. I. und der vierprozentigen vom Jahre 1890, 1894 Ser. IX. und vom Jahre 1901 Ser. X und XI, wie auch der ausgelosten Obligationen erwähnter Serien — auf Grund nachstehender Prinzipien:

- 1) Für jede nicht ausgeloste 100 Rubel-Aktie I. und II. Emission, werden 171 Rub. 92 Kop. angesetzt, für jede ausgeloste Aktie aber 71 Rub. 02 Kop.
- 2) Die zum Verkauf vorgelegten Aktien beider erwähneter Kategorien müssen die Dividendenkompons für 1913 und die folgenden Jahre besitzen. Die von den Aktien auf das Jahr 1911 entfallende Dividende bis zum (19. Dezember) 1. Januar 1912 und für die Zeit vom (19. Dezember 1911) 1. Januar 1912 bis zum 1. (14.) Januar 1912 wird ergänzend zur Auszahlung gelangen, nachdem die Kompons für 1911 und 1912 vorgelegt wurden. Die zu einer späteren Zeit zahlbaren Kompons sind unzulässig.
- 3) Kompons eines früheren Termins, wie auch die ausgelosten Aktien und Obligationen, werden, sofern sie nicht der Verjährung unterliegen, laut den allgemeinen Prinzipien bezahlt. Aktien, Obligationen und Kompons behalten ihre Kraft während der Dauer von 10 Jahren, vom Tage ihrer Zahlungsfähigkeit gerechnet.
- 4) Die Auszahlung des baren Geldes für die vor dem Bankkontoren in Petersburg und Warschau zugelandenen Aktien, Kompons und ausgelosten Obligationen wird auf Kosten der Besitzer der letzteren ausgeführt werden.

Eisenbahnnachrichten. Nach dem Verkauf der Warschau-Wiener Eisenbahn soll die Disjunktion der nordwestlichen Bahnen (Petersburger) von Warschau nach Bielsko, wie das „Warsch. Slow.“ berichtet, zwecks Abänderung des Eisenbahnnetzes — der Weichselbahnen einverleibt werden. Der Direktor der Weichselbahnen, Ingenieur Heitel, soll, als britischer Hauptbelegierter zur Uebernahme der Warschau-Wiener Bahn zu Gunsten des Staates, das höhere Amt eines Chefs der Eisenbahnen im Königreich Polen einnehmen. Die Eisenbahnen sollen unter der allgemeinen Benennung „Grenz-Weichselbahnen“ mit einander vereinigt werden.

Von der Warschau-Wiener Bahn. Der bisherige Direktor der Bahn, Afrosimow sandte gestern circulariter ein Telegramm nachstehenden Inhalts an alle Abteilungscheffe der Bahnverwaltung wie der Strecke aus: „Es wird erklärt, daß mit dem Uebergange der Warschau-Wiener Bahn unter die Staatsverwaltung am 14. Januar 1912, derjenige Teil der Korrespondenz und der Bureauangelegenheiten im Innenverkehre der Abteilungen und auf den Linien sowie das Rechnungswesen, desgleichen

auch die Korrespondenz mit den Gesellschaften und Repräsentationen, die bisher in polnischer Sprache geführt wurde — in der Reichssprache zu führen sind.“

Die Hauptverwaltung der Eisenbahnen sandte dem Verwaltungsrat der Warschau-Wiener Bahn am 26. Dezember ein Telegramm mit der amtlichen Mitteilung an, daß vom 14. d. M. an nachstehende Abteilungen aufgehoben werden:

Der Verwaltungsrat, die Finanzabteilung mit dem Posten des Direktors dieser Abteilung, die Tarif-Abteilung und die Abteilung der Kontrolle der Kompons und Delegationen. Infolge der Rastierung dieser Abteilungen fallen 50—55 Beamten vom Etat ab. Ferner sollte die Hauptverwaltung den oberen Behörden der Warschau-Wiener Bahn mit, daß bis zur Zeit der Durchführung der Reorganisation nachstehende Abteilungen vorläufig im gegenwärtigen Bestande belassen werden; die Güterkontrolle, die Personenkontrolle, die Abteilung für Lieferungen, das Reklamationsbureau, die Carrefaktoren und die Handelsagenturen. Eventuelle Änderungen in erwähnten Abteilungen werden, wie oben angeführt, nach erfolgter Durchführung der Reorganisation angeordnet werden.

Den Posten eines Justizrates der Warschau-Wiener Bahn übernimmt der bereits ernannte Herr Balin, der Gehilfe des Justizrates der Südweserbahnen. Von Seiten der Reichskontrolle wird in der Abnahme-Kommission Herr Mojow mitwirken, der Hauptkontrolleur der Kontrolle-abteilung der Tschechener Eisenbahn. Auf den Posten des Chefs der mechanischen Abteilung, den gegenwärtig Ing. Szyszynski inne hat, ist noch niemand ernannt worden.

Die Bahnverwaltung gibt bekannt, daß infolge des Ueberganges der Warschau-Wiener Bahn mit dem 14. d. M. an den Staat mit ihrem gesamten Vermögen, alle ihre Abrechnungen mit Privatpersonen und Institutionen an die Regierung übergehen, weshalb alle Summen, die dieser Bahn zustehen, sowohl bis zur Zeit ihrer Uebernahme von Seiten der Regierung, als auch für die darauffolgende Zeit vom 14. d. M., in der Hauptkassastelle in St. Petersburg, im Depoit der Eisenbahnverwaltung und in der Warschauer-Gouvernementskasse zu dem Depoit des Chefs der Warschau-Wiener Eisenbahn eingezahlt werden müssen.

Die gegenwärtige Saison. Mit Anbruch der Saison macht auf dem Manufakturmarkt eine Belebung sich bemerkbar. Ständig treffen Kaufleute ein und schließen mehr oder minder bedeutende Geschäfte ab. Die Mehrzahl der Kaufleute sind in Südrußland schaft und wollen hier große Geschäfte auf Kredit abschließen. Ihre Kreditfähigkeit ist jedoch zweifelhaft. Aus anderen Gebieten des Reiches sind verhältnismäßig wenig Kaufleute eingetroffen, deren hier abgeschlossene Geschäfte belanglos sind. Der warme Winter ist für einen guten Umsatz nicht geeignet. Diese Umstände bringen unsere Fabrikanten in eine beengende Lage, die sich infolge des Verlangens der Ware unter Selbstkostenpreis vonseiten bankrotierter Fabrikanten verhält. Der Handel wird angehts dessen stark eingeschränkt. Die letzten Nachrichten aus Rußland lauten zufriedenstellend. Der Umsatz in den Hauptzentren war vor den Feiertagen infolge des eintretenden Winters ein gut belebter. Es wird gehofft, daß die russischen Abnehmer ihre auf den Anfang des Jahres angeordneten Wechsel werden bezahlen können, wodurch die bevorstehende Sommerreise eine rege zu werden verspricht. Die zurückkehrenden Reisenden haben besonders im Ural- und Wolgaregebiet, im Kaukasus und in Bitauen schlechte Geschäfte abgeschlossen. Bedeutend mehr Vorstellungen haben sie im Süden und in den asiatischen Provinzen erhalten.

Aus dem Geschäftsverkehr. Herr Emil Hadrian in Lodz zeigt durch Mund-schreiben an, daß er infolge Erweiterung seines Geschäftes seinem Mitarbeiter Herrn Franz Krüger Procura erteilt hat.

Kanalisationarbeiten in Charlów. Die Bewaltung der Stadt Charlów soll alle n Personen bekannt, die geneigt sein wollten, die mit der Anlage der Kanalisation in der Stadt Charlów verbundenen Arbeiten zur Ausführung zu übernehmen, daß sie ihre Offerten an den Namen des Präsides der Kanalisations-Kommission bis zum 20. Januar (2. Februar) 1912 mittags 12 Uhr einbringen mögen. Abgegeben werden die Arbeiten beim Legen der keramischen Kanalisationsröhren, im Durchmesser von 8—23, in einer Gesamtlänge von 56 Werst und aus Ziegeln verschiedener Form hergestellten Kollektoren in einer Länge von 9 Werst, mit der Einrichtung von Probebrunnen und Ventilationsröhren, alles aus städtischen Materialien. Die Arbeiter sind in vier besondere Unternehmungen einzuteilen: das erste ist im Kostenaufschlage auf 183,300 Rub. 54 Kop. berechnet, das zweite auf 202,918 Rub. 84 Kop. das 3. auf 270,066 Rub. 84 Kop. und das 4. auf 358,513 Rub. 24 Kop. Zu den im Kostenaufschlage angeführten Summen wird der Wert der städtischen Materialien im Verhältnis von 40—50 Prozent hinzu gerechnet. Die technischen und allgemeinen Bedingungen, unter denen diese Arbeiten übernommen werden können, die Berechnungen, Pläne und Schemata der Arbeiten, sowie alle unerlässlichen Informationen, kann man im Kanalisations-Bureau, Wostrekenstraße Nr. 30, von 10 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags erhalten. Als Kaution müssen 5 Prozent von der Aufschlags-summe hinterlegt werden.

Rom Thierschuh-Verein. So weit das Auge reicht, bedeckt eine dicke Schneedecke die ganze Erde und macht den armen Vögeln den Zutritt zur Nahrung unmöglich. Infolgedessen läßt auch die Verwaltung der Bodar Abteilung

des russischen Thierschuh-Vereins in speziell aufgestellten Futterbehältern in den Straßen und auf den Feldern Körner für die Vögel ausstreuen und bittet alle mittelbaren Personen, hoch auch der hungernden und friesehenden kleinen Geschöpfe zu gedenken und ihnen eine Handvoll Vorkorn oder Speisekörner, die von Tisch abfallen, zu gewähren. Diese Nahrung ist an frühen Morgen vorbereitet und auf das Feuertiegel, den Balkon, oder an einem anderen abseits befindlichen Orte niedergelegt werden, und wenn Schnee fällt, so muß dieser einige mal täglich entfernt werden, damit die Vögel immer Zutritt zu dem Futter haben.

Quartalsrechnung in St. St. Der in Lodz in bester Erinnerung stehende Kaufmann Herr Adolf Behrmann, der sechs Jahre hindurch in Paris lebte und daselbst glänzende künstlerische Erfolge an verzeichnen hatte, ist in Lodz eingetroffen und wird hier selbst für einige Zeit sein Atelier eröffnen. Gleichzeitig beruht Herr Behrmann in Lodz eine Ausstellung seiner Werke an veranstalten, die er in Paris und in der Bretagne geschaffen hat. Die Veranstaltung einer Kunstausstellung in Lodz ist infolgedessen mit Schwierigkeiten verbunden, als es an entsprechenden Lokalitäten mangelt. Die Ausstellung des Herrn Behrmann wird über hundert Werke enthalten. Wir werden nicht verfehlen, unseren Lesern den Termin der Eröffnung der Ausstellung mitzuteilen.

Von der „Beale“ Ausstellung. Die feierliche Eröffnung der „Beale“ Ausstellung findet nicht am Sonntag, sondern am Donnerstag den 18. Januar statt.

Im Grobfeuer in der bergangenen Nacht, worüber wir bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe berichteten, haben wir noch folgendes nachzutragen: Die gewaltige Aufricht von Peterilge, Pfen und Militius war im zweiten Teil der linken dreiflügeligen Öfene untergebracht, während der erste Teil von Wiesener bewohnt wird. Die an der rechten Seite befindliche Öfene ist kurz, so daß der anzuebrannte Teil vollständig frei stand. Von Bretterramme aus führte eine Türe nach der Segerei und dem Komptoir, die sich in einem angelegten einstuken Gebäude auf dem Nachbargrundstück Nr. 87 befanden. Das Feuer wurde erst bemerkt, als die Flammen bereits von der ersten in die zweite Etage drangen. Auf dem Brandplatz waren alsbald der 1., 2., 3. und 4. Stz der Freiwilligen sowie die städtische Wehr erschienen. Den Mannschaften war hier eine sehr schwere Aufgabe gestellt. Erstens hieß es den vorderen Teil der Öfene vor dem Feuer zu schützen und zweitens die Flammen auch nicht in die Segerei und das Komptoir dringen zu lassen. Inzwischen hatte sich auch das Feuer bereits über alle drei Stockwerke ausgebreitet, die Kitzböden waren bald durchgebrannt und die Maschinen stützten mit lautem Geräusch hinab bis in den Kellerraum, einen einzigen Raum mechanisch bildend. Nach längerer angestrengter Arbeit gelang es den braven Mannschaften, das Feuer hier zu werden; der vordere Teil der Öfene blieb unversehrt und auch der größte Teil des angrenzenden einstuken Gebäudes wurde gerettet. Die Feuerwehr war bis um 7 Uhr früh auf dem Brandplatz tätig. Wie Herr Hejman, der herbeigeeilt kam, versicherte, war die Aufricht keineswegs zerstört und somit haben die Geschäftsinhaber den Schaden, der sich auf weit über 100,000 Rub. beziffern dürfte, allein zu tragen. Durch diesen Brand sind etwa 100 Personen, Schiffschiffer, Litographen, Buchbinder u. s. w. hrolos geworden. In der ersten Etage, wo das Feuer zum Ausbruch kam, sollen Arbeiter bis 10 Uhr abends beschäftigt gewesen sein und wahrscheinlich wurde von diesen beim Verlassen des Geschäftes ein noch glimmendes Streichholz weggeworfen. Eine strenge Unterjuchung ist im Gange.

In dem Unglücksfall in der Poyanastischen Fabrik, worüber wir in der heutigen Morgenausgabe berichteten, haben wir noch nachzutragen, daß die verunglückte Frau Wicela Kupinski heute vormittag an den davongetragenen Verletzungen verstarb.

Schwer verletzt wurde heute früh um 7 Uhr an der Ecke der Beifauer- und Kaula-Straße der 45-jährige Mannere Jan Cewinski angefahren. Er wurde, wie er behauptet, in Baluth von Unbekannten überfallen und verprügelt. Er schleppte sich aber bis zur genannten Stelle, wo er das Bewußtsein verlor und zusammenbrach. Der Rettungswagen brachte ihn nach dem Alexander-Hospital, während die Polizei eine Untersuchung einleitete.

Manöverbesuch. Gestern nachmittag traf mit der Kaiserlichen Eisenbahn der hierelbst an der Pieproswatrazje Nr. 5 wohnhafte General Niven Belkowitz ein. Von Brachhof aus nahm er seinen Weg durch das „Waldschloß“, und die Gegend zu betreten. Böylich aber tathete daselbst zwei Bestalten auf, die sofort über B. herfielen. Einer der Strolche sagte B. an die Gurgel und der andere hielt ihn ein lautes Messer an die Brust, die Heranzugabe des Geldes fordernd. Die Banditen raubten dem B. 48 Rub. und das Taschenmesser und gingen mit dieser Beute in den Wald, wo sie auch bald verschwand.

Diebstahl. Gestern abend öfneten unbekannte Diebe vermittels Schlüssel in Hause Brzezinskastraße Nr. 18 die Wohnung der Frau Katarzyna Jezaj, stahlen verschiedene Sachen im Werte von 31 Rubel und entliefen damit unbezahlt. — Am selben Abend wurden auch aus der Wohnung von Stanislaw Wcholski an der Nowowolozka Nr. 49 zwei Rubel mit Wäsche und 21 Rub. in baren Gelde gestohlen.

Inländische Nachrichten.

Odesa. Die nach dem Sturze Tolmatschews zahlreich einlaufenden Entschädigungsklagen werden wohl, soweit sie sich auf Einheimische beziehen, meist niedergeschlagen werden. Anders verhält es sich aber mit den Forderungen ausländischer Untertanen, die sich um Schutz an ihre Konsuln und durch deren Vermittelung an die resp. Vertreter ihrer Macht in St. Petersburg gewandt haben. Als charakteristisch heben wir von mehreren uns vorliegenden Sachen die Klage des Waffenhändlers Olschanski, eines österreichischen Untertanen, hervor. Olschanski war Kommiss im Waffenzentrum von Koltchenow-Nikolajew in Odesa. Letzterer war Vorsitzender des Odesaer russischen Volksverbandes und ein intimer Freund Tolmatschews. Natürlich genügte eine Zule des Herrn Koltchenow über die politische Zuverlässigkeit treuhandenandes, um diesem jemand ohne weiteres das Recht zum Tragen von Waffen zu verschaffen. Auch Olschanskis Zeugnis hatte eine ähnliche Bedeutung wie das seines Chefs. So kam es, daß Olschanski auf die Idee kam, selbst ein Waffenzentrum zu eröffnen. Er ging in die Kanzlei des Stadtmagistrats und bat um Genehmigung. Der Gehilfe des Stadtmagistrats, Herr Nabo'ow sagt ihm diese ohne weiteres zu; er solle nur der Form wegen eine Bittschrift einreichen, dann werde er die Genehmigung sofort erhalten. Olschanski mietet ein Lokal, bestellt aus dem Anlande Waffen — und denkt gar nicht daran, daß sein Chef vielleicht nicht zufrieden sein könnte, einen Konkurrenten zu erhalten. Der Chef aber war mittlerweile bei Tolmatschew gewesen und hatte eine kleine Unterredung mit ihm gehabt. Die Folge davon war, daß Olschanski, als er seine Genehmigung abholen wollte, einen lakonischen Befehl zurückerhielt: „Sie haben binnen 24 Stunden Odesa zu verlassen.“ Der tapere General konnte die Genehmigung nicht verweigern, ohne seinen Gehilfen bloßzustellen, daher wählte er dieses einfache und ach! so wirksame Mittel. Olschanski erschauert so sehr, daß er Hals über Kopf abreiste. Jetzt, wo Tolmatschew nicht mehr fürchtbar ist, hat Olschanski durch den österreichischen Konsul beim Vorkonsul in St. Petersburg eine nicht unbedeutende Entschädigungsklage gegen Tolmatschew einreichen lassen.

Mitau. Zur Errichtung einer deutschen Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Mitau. Der Präsident der Ortsgruppe Golbingen des Vereins der Deutschen in Kurland, Kreisamtsrat Fr. von Großhuth, sendet dem „Gold. An.“ folgende Mitteilung: Der Mangel an tüchtigen landwirtschaftlichen Beamten ist in den letzten Jahren für den Großgrundbesitz Kurlands zu einer schwer empfundenen Notlage geworden. Um diesem Uebelstande abzuwehren, zugleich aber auch, um wieder das deutsche Element, das aus dem landwirtschaftlichen Beamtenstande völlig verschwunden ist, diesem für Kurland wichtigsten Berufe zurückzugewinnen, hat die „Kurländische Oekonomische Gesellschaft“ in Mitau beschlossen, dieselbe eine „Landwirtschaftliche Lehranstalt“ zu errichten. Das Institut ist bereits im Oktober a. c. von der Hauptverwaltung für Agrarorganisationen bestatigt worden und der Unterricht in genannter Lehranstalt soll nunmehr am 10. Januar 1912 beginnen. Alle näheren Anstalten über die Anmeldung, den Besuch, Unterricht



Die wichtigsten Kandidaten zur Neubildung des französischen Kabinetts.

usw. ist die genannte Gesellschaft auf Wunsch der Neffektanten mitzuteilen gene bereit. — Da die Unterrichtssprache die deutsche ist, und gemäß Paragraph 5 des Statuts nur Schüler deutscher Nationalität aufgenommen werden können, so ist der Besuch dieser Kurse vorzugsweise als Ergänzung für Absolventen der Schulen des Vereins der Deutschen, die sich der Landwirtschaft widmen wollen, zu empfehlen.

Dwinsk. Beim Brande der Synagoge sind zahlreiche alte Bücher verbrannt.

Selsingfors. Von den Dynamitgebern, denen die Bewahrung des Lebens Stolypins anvertraut war, sind, laut „Revaler Bg.“, verschiedene nach Finnland (Selsingfors und Wiborg) übergeföhrt worden.

Am russischen Weihnachtsheligenabend waren in Selsingfors und wahrscheinlich auch an anderen Orten von der Polizei alle Vergnügungen unterlagert worden.

Nischni Nowgorod. Massenausschreitungen. In Nischni Nowgorod sind, wie die Bt. Bg. berichtet, bei Lehrern der Volksschulen, bei Agronomen, bei Angestellten kommunaler Institutionen und bei anderen Personen, hauptsächlich Angehörigen der gebildeten Klasse Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Am eifrigsten wurde im Kreise Nischni Nowgorod vorgegangen, wo Hausdurchsuchungen bei Lehrern, Lehrern, und sogar bei Geistlichen vorgenommen wurden. Nach diesen Hausdurchsuchungen sind auf Anordnung des Gouverneurs Chwoiton auf Grund der Bestimmungen über den verstärkten Schutz ewige Angestellte der Stadtverwaltung und des Kreislandratsamts aus dem Dienst entlassen worden. — Gegenwärtig sind mehrere Bewohner von Nischni Nowgorod, wie die Bt. Bg. mitteilt, auf den für unsere Zeit charakteristischen Gedanken gekommen, an den Winterschluss eine Entschädigung zu verlangen, daß sie an den bevorstehenden Wahlen sich nicht beteiligen würden, und daher bitten, sie nicht durch Hausdurchsuchungen zu beunruhigen und keine Aufpasser vor ihren Wohnungen aufzustellen.

Mariampol, Gouv. Suwalki. Die litauische aufklärende Gesellschaft „Jiburis“ (Die

Welt), bestehend aus 57 Abteilungen, deren Hauptaufgabe in der Einrichtung und Erhaltung von Elementarschulen besteht, ist geschlossen worden. Zugleich ist das von derselben Gesellschaft in Mariampol erhaltene 4-klassige weibliche Progymnasium geschlossen worden. Hunderte von Personen haben sich viele Jahre um diese Kulturstätten bemüht und haben daran gearbeitet — und ein einziger Federstrich vernichtet alles.

Krasnojarsk. Die englische Exportfirma Canningham hat sich bereits zwei große Kliefereien angeleigt. In den Kreisen Perm und Chansel soll demnächst auch eine Reihe ähnlicher Fabriken eröffnet werden, und zwar stets in großer Dürre, wo viel Vieh und gute angelegte Weiden vorhanden sind. Die Firma schließt überall mit den Bauern Kontrakte auf 5 Jahre wegen Lieferung von Milch. Der vereinbarte Preis bewegt sich zwischen 50—80 Kop. pro Pud, je nach der Jahreszeit.

Jaroslaw. Der Brand der Station „Jaroslaw-Stadt“ der Nordbahn wird in einem Telegramm der N. Sowo von 23. Dezember 5. Januar geschildert. — Es brannten die Mastvorräte. Das Feuer umfaßte eine kolossale Fläche. Drei Mastabassin mit etwa 800,000 Pnd brannten zunächst aus, dann die Lager von Baumaterial, Posten und Balken, ferner das Eisenbahnmaterial des Kreisamtsverkehrs und mehrere in Reparatur befindliche Waggons. Durch das Feuermeer der brennenden Masten wurde die Verbindung zwischen der Station und dem Lokomotivdepot abgeschnitten. Mit großer Mühe gelang es, durch die Flammen eine Lokomotive zur Station zu befördern. Die übrigen standen im Depot unter Dampf und waren ebenfalls vom Feuer bedroht. Die fälligen Lüge gingen ohne Wechsel der Lokomotiven ab. — Die Feuerwehre war anfangs machtlos, da es an Sand und Erde, die brennende Masten zu erlöschten fehlte. Auch der suchbare Frost behinderte die Arbeit. — Nach ungeheuren Anstrengungen gelang es erst das Feuer zu lokalisieren, wobei das Lokomotivdepot gerettet werden konnte. — Das Entstehen des Brandes wird damit erklärt, daß infolge des Frostes ein Mast-

reservoir platze, die ausgetrocknete Masten die Fernleitung eines Kessels erreichte und in Brand geriet. — Der Schaden, den das Feuer angerichtet hat, ist kolossal. — Aus Moskau trat in einem Sonderzug eine besondere Untersuchungskommission ein.

Was wird Bourgeois tun?

Paris, 12. Januar. (Spez.)

Bis in die Mitternachtstunde sind gestern die großen Reporter der Boulevardzeitungen nicht auf ihre Rechnung gekommen. Die Lage bei dieser Ministerkrise ist ganz eigenartig. Es verläutet sehr wenig über die mögliche Gestaltung der neuen Regierung. Die Zeitungen sind heute sehr überlastet und bringen auch wenig Enthüllungen, da die Lage dem ganzen Regime gefährlich zu werden scheint. Es hieß gestern Abend noch, daß Leon Bourgeois als der Ministerpräsident anzusehen sei. Um Mitternacht jedoch erklärte Herr Marcel Gatin, daß man mit Sicherheit annehmen dürfe, Herr Bourgeois werde in irgend einer Kombination, die gut scheine, die Nachfolge des Herrn de Brodeur am Quai d'Orsay annehmen. Der Präsident der mit der Präsidentschaft des deutsch-französischen Übereinkommens beauftragten Senatskommission, Herr Leon Bourgeois, wird heute Morgen vom Präsidenten der Republik die Aufgabe übertragen erhalten, das Kabinet zu bilden. Herr Leon Bourgeois wird diesmal, entgegen seinen alten Gepflogenheiten, über dieses Anerbieten sehr erfreut sein, wird aber das Staatsoberhaupt auf seinen Gesundheitszustand aufmerksam machen, der ihn leider zwingt, die Kabinettsbildung abzulehnen. Doch sei er bereit, seine und seiner Kollegen Mitarbeit zur Verfügung zu stellen, wenn die Ereignisse eine Kombination herbeiführen, in der er möglich ist. Man sagt also, ein Ministerpräsident Bourgeois als aus geschlossen betrachten, daß Bourgeois als Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist sehr wohl möglich. Es fragt sich nun, wer unter diesen Umständen der Ministerpräsident sein könnte. Die Antwort darauf lautet: Poincaré, und im Falle seiner Ablehnung, Briand — oder schließlich der unvermeidliche Delcassé.

Madrid, 12. Januar. (Spez.)

Im allgemeinen zeigt man sich in der spanischen politischen Welt sehr befriedigt über den Sturz des Kabinetts Caillaux, das stets als Spaniens sehr feindlich betrachtet wurde. Eine ganze Anzahl von Personen schreiben die in deutsch-französischen Beziehungen zu verwickelte Gestaltung dieses Ministeriums zu. Der Name Delcassé ist allerdings in Spanien mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen worden.

Paris, 13. Januar. (P. L. A.) Delcassé hat den Vorschlag, ein neues Kabinet zu bilden, abgelehnt und auf Poincaré hingewiesen, da dieser eine kranke Person sei. Fallières

Ein reiner und edler Egoismus ist erforderlich, um feiter und gesund zu leben. Wer nicht sich selbst zu Lieb und Taat arbeitet, lebt und lebt, der ist beladbar. Fortsetzung.

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast...

Roman

von

Guido Kreuzer.

(2. Fortsetzung.)

Und während er Fragen beantwortete, Auskunft gab, lacht, Gamsions- und Meibach'sche Durchschelte — rante seine Sehnsucht blühende Rosenketten der Liebe um Brigitte Steinvoit. Die lange, schöne Brigitte Steinvoit, wie er sie bei dem letzten Kasinoball, am Geburtsstage Sr. Majestät, gesehen. Man und schlant hatte sie ihm in ihrem desolatierten cress de chine-Rock gegenüber gestanden, als sie ihn lächelnd geflatterte, auf ihre Tanzkarte dreimal seinen Namen zu kriechen. Und später saßen sie beide in einer kleinen Nische, tranken ein Glas Sekt und erzählten sich.

Wovon?

Hans Scharreth zuckte unwillkürlich die Schultern. Er hätte es beim besten Willen nicht sagen können. Jedenfalls war es absolut nichts Uebrigens, Soppisches gewesen, das zu dem letzten Willen wohl auch einen etwas grotesken Gegenstand gebildet hätte. Ballplanereien — cest tout! Und doch erinnert sich der Man, daß es wie ein warmer, woglicher Strom über ihm hinweggerauscht war; daß die körperliche Nähe dieses jungen Menschentandes einen seltsam befruchtenden Zauber um ihn spannt; daß er Stunden um Stunden ihr hätte gegenüber sitzen, ihrer tiefen weichen Stimme lauschen, die in die großen grauen Augensternen schauen

mügen, über denen ein leichter Schleier lag, als wollten sie ängstlich verbergen, daß auf ihrem Grunde eine wahre Herzensgüte und ein schlichtes, abgeklärtes Versehen alles Menschlichen schlummerte.

Und als Hans Scharreth daran dachte, daß er ihr in wenigen Viertelstunden wieder Aug' in Aug' gegenübersehen würde — da krieg in seiner Brust jenes leise rieselnde Gefühl hoch, das er schon oftmals empfunden, wenn er an sie dachte.

Bis ihn der alte Krieding herart mit Auskünften über Tererom, Bewirtschaftungsart des väterlichen Gutes und die mittels künstlichen Düngers erzielten Couteresultate — sein Stückenpferd! — anging, daß er Mühe hatte, alle Fragen einigermaßen sachgemäß zu beantworten. Das war mitunter eine ziemlich verzwickte Sache. Denn im allgemeinen verstand der junge Offizier von all diesen Sachen herzlich wenig. Und dazu sah er dann noch immer das ironische Lächeln Luhn-Altwas', der an der Geschichte einen Heidenpaß zu finden schien.

Jedenfalls begrüßte Scharreth es mit einem erleichterten Aufatmen, als der Wagen endlich in den Langenbrücker Entschhof einfuhr und vor der Rampe des niedrigen einstöckigen Herrenhauses hielt.

Der alte Ernst, das Fallotum, empfing sie, half ihnen aus dem Wagen und nahm ihnen die Gewehre, Mäntel und Hüte ab, die er im Flur aufhängte. Inzwischen tat sich auch die gegenüberliegende breite Flügeltür auf, die zum Speisezimmer führte. In ihrem Rahmen erschienen der Herr des Hauses mit einem fröhlichen: „Weidmannsheil, meine Herren!“

Eine untersekte, kaum mittelgroße Gestalt — die kleinen Kavalleristenbeinhaken stecken in hochschäftigen Stiefeln, das gekne knize Lobensjackett präll über dem wohlgenährten Bäuchlein. Das schon etwas schütterte Haar haarscharf in der Mitte gefcheitelt und an den Ohren in straffen Fingern ausgelämmet. Dolchartig standen die Spitzen des lannaen Reiterbartes zu beiden Seiten

„Büchlichkeit ist die erste Soldateneigenschaft, old boy!“ lachte er und schlug dabei dem Staatsmäßigen auf die Schulter. „Eine hohe Ehre, daß ihr überhaupt noch den Weg hierher gefunden habt. Die anderen sind längst alle hier. Und wir warten bereits eine geschlagene halbe Stunde auf euch! Ist das eine Sache? Zur Strafe werdet ihr keinen Kaffee mehr bekommen, damit euch das fürs nächste Mal eine Lehre ist!“

„Gott sei Dank!“ sagte der alte Krieding mit inbrünstigem Händebefalen, „daß Du uns mit dem Gelaber in Ruhe läßt. Wenn Du mir statt dessen lieber einen genußmüchtigen Grog vorsehen wolltest, würde ich mich verpflichten, von jetzt an des Abends regelmäßig für Dich zu beten.“

Zur lustigen Gesicht des alten Steinvoit spielten laufend Fältchen. „Nuschpatischer Quartalsäuser!“ Riß die Tüte nach der Herrschaftsstütze auf und rief mit seinem dröhnenden Bass in die ihm entgegen dräuenden Herddämpfe hinein:

„Katharina, für den Herrn Baron Krieding einen definitiv letzten Komus zum Abgewöhnen! Hansmarkt! Sehen Sie man gleich den ganz großen Wasserkessel auf, sonst weint er nachher wieder.“

„Jawohl, Herr Oberst!“ kreischte zwischen Tellerklappen und Gläsergellern eine hohe Diskantstimme zurück. „Dann stel die Altküchen wieder ins Schloß; und der Herrschere möge seine letztegekommenen Gäste in das große Speisezimmer, das von Stimmengewirr, Lachen und ziehendem Tabakqualm ganz erfüllt war.“

Die nächste Viertelstunde verging mit gegenseitiger Begrüßung, Kolportage der neuesten Witze, interessierte Debatten über das voranschreitliche Ergebnis des Kesseltreibens. Mittlerweile war der Grog gekommen. Und schließlich fand sich sogar auch noch der ursprünglich so rigoros verweigerte Kaffee ein.

Nachher gab es noch einige Schwierigkeiten mit laokene Proteste bei der Unterdrückung der

einundzwanzig Jagdteilnehmer auf den zur Verfügung stehenden Wägen. Aber auch dieser neue Zwischenfall war bei einigem guten Willen rasch behoben. Schlag 8 Uhr verließen die Gäste im Gärtnermarsch den Entschhof, zogen wie ein Karawanenzug über Sand auf schmalen, ausgetretenen Feldwegen zu den gestreckten Hügeln am fast hundertjährigen Forst hin, von wo der erste Trieb seinen „Anlauf“ nehmen sollte. Zwanzig Minuten später „stand“ die Schützenkette — von Nachbar zu Nachbar vierzig Schritte Distanz. Die Treiber zogen ab und schlugen einen großen Haken, um von rückwärts her in den Wald zu kommen. — Hier und da mo noch einer seinen eigenen Stand sowie den des Nachbarn mit einem vergleichenden Blick — schob eine festsche Patrone in den Flintenlauf — ein lustiger kurzer Pfaf hinüber und herüber — da kam aus der Ferne das Rauschen der Treiberklappen und an den Rücken angeschlagenen Stöße.

„Achtung!“ Pfanzte es sich die Kette hinunter. Und schon schoß der erste Krümme aus dem bergenden Unterholz. — Hier kam der zweite — dort der dritte. — Schiffe blühten auf präffende Scheitlöcher segten über die Schreibecke, daß sie in lichtweißem Staubgeräusch hoch aufspritzte — der Trieb war in vollem Gange.

Hans Scharreth hatte seinen Platz auf der rechten Seite. Neben ihm stand der Mittalritter von Holten von dem benachbarten Dr. Drajonern, auf den Luhn-Altwas folgte, der die Kette schloß. Links von Scharreth war ein Herr Burger untergebracht, der jener nur aus verschiedenen Zusammenreffen im gesellschaftlichen Rahmen kannte, ein junger elegant gegen 30-jähriger Zwanzig. Der Alte besaß im Verzugevalder Kreis eine große Herrschaft, die er, vor neun Jahren mal bei der Verjühung „11 bully an sich gebracht hatte. Man in alle, aber es war nicht zu kontrollieren.

(Fortsetzung folgt.)

hat Poincaré die Bildung des Kabinetts angefragt. Poincaré will heute seine entscheidende Antwort geben.

Die Spanier im Rif.

Zanger, 12 Januar. (Spez.)

Ein Transport von fünfzehnhundert Mausergewehren und nahezu sechshunderttausend Patronen ist am Seebusse durch die französischen Truppen beschlagnahmt worden. Dieser Transport stellte nur einen Teil eines großen Munitionstransportes von zehntausend Mausergewehren dar. Bedeutende Mengen von Munition für die Beni Hassen sollen bereits über den Seebuss gebracht worden sein. Alle Waffen sendungen kommen aus dem spanischen Einflussgebiet. Man schließt aus diesen Sendungen, daß es irgendwo im Innern Marokkos wieder gärt und daß demnächst neue Unruhen zum Ausbruch kommen könnten.

London, 12. Januar. (Spez.)

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Melilla. Man bemerkt von neuem eine starke Bewegung unter den Arabern. Eingeborene Freunde versichern, daß die Araber El Misafian und Hafschah eine neue Harka zusammenbringen und beschließen, die spanischen Stellungen an der ganzen Länge des Küstestriches anzugreifen. Die Spanier sind in zwei Abteilungen aufgestellt. Die eine liegt gegenüber Rebbana, die andere ist längs des Küstestriches aufgestellt. Zwei Divisionen werden diesen Truppen zugeteilt werden und den Küstestrich überstreifen, um die Operationen in das Gebiet der Misafian und Beni Uragas zu tragen. Obwohl die ausländische Presse der Lage im Rifgebiet wenig Bedeutung beimißt, so ist doch die Entwicklung der Dinge ebenso interessant, wie die in Tripolis. Die Feindseligkeiten werden sofort von neuem beginnen, wenn in Melilla sämtliche Verstärkungen an Proviant, Munition und Truppen eingetroffen sind.

Die Arbeiterkämpfe in Belgien und England.

Mit dem vorläufigen Streik der Eisenbahn- und Dockarbeiter, der erst im Dezember definitiv beendet wurde, scheint England in eine längere Phase sozialpolitischer Konflikte getreten zu sein. Seit Weihnachten dauert bereits die Aussperrung von 160.000 Arbeitern der Baumwollwebereien von Lancashire, die gleichzeitig die Spinnereien in Mitleidenschaft zieht, die nur drei Tage in der Woche arbeiten, um die Vorräte nicht zu sehr anwachsen zu lassen. Der Konflikt ist infolge der Beschäftigung nichtorganisierter Arbeiter durch einige Webereien entstanden, wogegen die Gewerkschaften Stellung genommen haben. Anlässlich der hierauf erfolgten Aussperrung erhoben die Arbeiter auch die Forderung nach Erhöhung der Löhne. Nach langwierigen Verhandlungen scheint nunmehr, dank den Bemühungen Sir George Asquiths (Sir George — nicht zu verwechseln mit dem Premierminister Mr. Asquith — nimmt eine leitende Stellung im englischen Handelsministerium), die vorläufige Beilegung des Konfliktes durch beiderseitige Annahme eines sechsmonatigen Waffenstillstandes gesichert zu sein. Im Laufe dieser Zeit sollen die strittigen Fragen definitiv geregelt werden. Noch ist die Situation in der Baumwollindustrie nicht geklärt, so droht schon eine große, rund 12.000 Arbeiter treffende Aussperrung in der Wollindustrie von Bradford, wo die Arbeitergewerkschaften ebenfalls die Einstellung nichtorganisierter Arbeiter endgültig verhindern wollen. Von noch größerer Bedeutung ist jedoch die Abstimmung der gesamten Bergarbeiter Englands, die gestern begonnen hat, über die Frage, ob aus Anlaß der

von den Arbeitgebern abgelehnten Forderung eines Minimallohnes im Bergbaubetriebe ein Generalkonflikt in Szene gesetzt werden soll oder nicht. Wenn zwei Drittel der 600.000 Mitglieder der Föderation der Bergarbeiter sich für den Streik aussprechen, so soll Ende Februar, nach erfolgter regulärer Kündigung, die Arbeit in allen Bergbaubetrieben Englands eingestellt werden. Nichtorganisierte Arbeiter gibt es unter den Bergarbeitern fast gar keine. Das Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in den Bergbaubetrieben ist seit fünfzehn Jahren ein nahezu ungetrübtes und durchaus gutes. Nurmehr scheint ein erster Konflikt unabweislich, da die Arbeitgeber behaupten, Minimallohne unmöglich zu bezahlen zu können, wogegen die überwiegende Majorität der Arbeiter hart auf dieser Forderung beharrt. Es wird daher angenommen, daß die am Sonntag zu beginnende Abstimmung, deren Resultat am nächsten Dienstag bekanntgegeben werden soll, für den Generalkonflikt lauten wird.

Brüssel, 12. Januar.

Auf Veranlassung der streikenden Kohlenarbeiter im Gebiet von Mons wird eine Einigungs-Kommission von fünf Personen, der unter anderen der Kammerpräsident angehört, eingesetzt werden, um die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schlichten. Die Lage der Industrie fängt nämlich nachgerade an, sehr mißlich zu werden, da in vielen Betrieben der Kohlenvorrat knapp geworden ist. Es sollen jetzt, nach Witterungsangaben, 30.000 Bergarbeiter im Streik stehen; die Frage ist trotz der Erregung nirgends gestört worden.

London, 12. Januar.

Das Unterhansmitglied C. G. Edwards, Präsident des Bergarbeiterverbandes von Großbritannien, erklärte in einem Interview, er persönlich hoffe, daß ein Streik vermieden werden könne. Edwards sagte ferner, es bestehe keine Vereinbarung, nach der auch in Deutschland ein Kohlenarbeiterstreik zugleich mit dem englischen beginnen werde. Die Frage habe dem internationalen Komitee bisher nicht vorgelegen.

London, 12. Januar. (Spez.) Die Konferenz englischer Arbeiterverbände hat sich gestern mit einer Mehrheit von 2/3 für die Wiederannahme des englischen Niederpreises ausgesprochen. Die Situation ist aus sehr gefährdet.

Schlangen an Bord!

Paris, 12. Januar.

Eine etwas eigentümliche Geschichte erzählt das „Journal“ aus New-York: Ein deutscher Dampfer sei nach einer schrecklichen Fahrt von Kalkutta in New-York angekommen. Das Schiff habe in Kalkutta unter andern Gütern auch einen großen Kist aufgenommen, in dem sich eine Kollektion von Kobras befand, die bekanntlich als die giftigsten Schlangen Indiens gelten und die für einen großen New-Yorker Schlangenhändler bestimmt waren. Vier Tage nach Abfahrt des Schiffes bemerkte man, daß der Kasten nicht gut geschlossen gewesen war und daß die Schlangen ausgebrochen waren. Sofort ergriff die Besatzung eine große Angst. Am nächsten Morgen fand man einen der Matrosen von einer Kobra gebissen tot auf. Man begann jetzt eine heftige Jagd auf die Schlangen. Während der ganzen Ueberfahrt herrschte unter der Besatzung lähmende Furcht und entsetzlicher Schrecken. Niemand wagte mehr, einen Schritt vorwärts zu tun. Mehrere Matrosen sollen in New-York mit schweren Nervenerkrankungen angekommen sein. Man beschließt sich jetzt im Hafen von New-York damit, die gefährlichen Bestien zu fangen. Ob es sich hier nicht um Ceschlangen handelt?

Chronik u. Lokales.

Zur Jahresbilanz.

Ob denn der liebe Gott auch einen Jahres-Schluss mache und eine Bilanz über uns Menschen, wollte der kleine Magl durchaus von seiner Mutter wissen. Sie konnte ihm das nicht mit voller Bestimmtheit sagen, sie lachte ihn aus.

Da wurde der Magl bös und böses seiner Mutter, daß es ganz gewiß so sei. Und er halte ein Recht zu seiner Frage und zu dieser Annahme, denn sein Vater sprach selbst am helllichten Abend beinahe von nichts anderem als von dem Jahres-Schluss in der Zeit, und er lief schon am zweiten Feiertag wieder in seine Kasse, wo die Bilanz auf ihn wartete. Dem Knaben mußte das ungeheuer wichtig vorkommen.

Oft im Laufe der Jahre habe ich an dieses wiskbegierige Kind gedacht, dessen tiefinnige Frage einst bei uns die Kunde machte — der eigene Vater erzählte die kleine Geschichte mit Stolz — und viel Heiterkeit erweckte. Heiterkeit? Nun ja, wie man eben über allerlei Anekdoten am Stammtisch lacht, so lachte man auch über diese. Wie mochte der kleine Magl, der in die erste Volksschulklasse ging und daheim schon so viel von Bilanzen und Jahresabschlüssen gehört, aber von Religion doch noch keinen rechten Begriff hatte, sich das wohl gedacht haben? Ich fragte es mich oft.

Er meinte wohl, auch der liebe Gott ziehe einen dicken Streich unter die Deckung jedes Jahres und verheie ab mit der Welt und der Menschheit. Er schreibe uns gut, was wir Gutes getan, und belaste uns mit dem, was wir unterlassen haben. Nur ein Kind kann diese Fragen in solcher Form aufwerfen in der heiligen Welt. Nur das Kind eines Buchhalters. Aber es liegt echter Goldglanz auf diesem Kinderwort, und die Phantasie leiht ihm Flügel.

Jeder redliche Kaufmann schließt seine Bücher ab mit dem Schluss des Jahres und lacht sich klar zu werden über seine geschäftliche Lage. Er gedenkt seiner guten Kunden mit Wohlgefallen, er kennt alle stämmigen Käufer, er hat den Verbindlichen ein eigenes Konto eröffnet und das Wort Dubiosa darüber gesprochen. Und wenn er selber Laune ist, geht er mit einem aus dieser Gruppe ins Gericht. Ganz gibt er so leicht keinen auf, ein Rest von Hoffnung hängt an jedem dieser Namen für ihn, und er nimmt sie immer wieder in seine Jahresbilanz auf. Wie stünden alle in seinen Büchern, meinte wohl der kleine Magl, und mühten nur darauf anzugeben, zu welcher Gruppe wir zählten. Was ist ein Jahr? Nun, um moralische oder andere Schulden zu machen, reicht es gerade hin. Hat schon mancher seine Seligkeit in kürzerer Zeit eingebüßt. Aber wir achten es gering, so lange wir jung sind, und es kommt uns wie eine kleine Ewigkeit vor. Wir haben ja so viele Jahre vor uns, sind so unerlässlich reich an Zeit, warum sollten wir geizen mit ihr? Vergänglich sucht man der Jugend die Wichtigkeit des Jahresbegriffes beizubringen, sie glaubt nicht an ihn. Erst wenn die Schuldbilanzen immer strenger werden und die vergendeten Schuljahre sich zu einer unlagbaren Schuldenlast verdichten, kommt mancher Schlingel zur Besinnung, der bis dahin als Verschwenker gewirkt hat. Und es gelingt ja in der Regel, das Verlorene zu retten. Verdrückte Tage und Wochen, verbummelte Jahre sind nicht immer verlorene Jahre. Es gibt Menschen, die wie Pflanzen gedeihen, langsam, still und ohne sichtbaren Fortschritt, eines Morgens aber stehen sie in Blüte und tragen süße Früchte.

Auf der Höhe des Lebens erst merkt man, wie kurz die Jahre eigentlich sind, wie rasch sie enteilen. Und sie werden immer wichtiger, immer kostbarer. Von allem, was wir besitzen, ist die Spanne Zeit, die wir zu leben haben, das Einzige, aber das wir frei verfügen können. Wie wir dieses Gut verwenden, wie wir es verkaufen oder verschleppen, das ist unsere persönliche Angelegenheit. Und niemand sollte gedankenlos damit umgehen.

So wie der redliche Kaufmann wird jeder fürsorgliche Hausvater seinen Jahresabschluss machen; wenn auch nur im Geiste. Er wird prüfen, ob die Ausgaben und die Einnahmen stimmen, wird sich in Erinnerung zu rufen suchen, warum gerade in diesem Jahre das und jenes nötig war, was seine Berechnung stürzte. Dubiosa gibt es eben überall. Aber das menschliche Leben in seiner Weltgeltigkeit, seinem inneren Reichtum und seinem Schwung ist ein Gebäude aus Biffen. Die Mehrheit der Menschen hat ihr Tun und Lassen nicht unter die

Aufsicht eines Buchhalters gestellt, und sie denkt nur zu selten daran, daß sie vielleicht doch in ihrem großen Buchen steht, von denen die Barmherzige des kleinen Magl sich eine so positive Vorstellung gemacht hat. Und sie verzagt oft, diese Mehrheit, daß man auch in andern Worten rechnen kann als in Biffen.

Werden heute noch Tagesblätter geschrieben? Und ist es nicht unmodern, einzurufen, daß man ein solches Blatt? Ich habe neulich entbedt, daß meine Notizen hier, in denen die besondern Ereignisse und die Gedanken, vor denen man zu Zeiten beherzigt wird, vorzeichnet stehen, bis in mein vierzigjähriges Leben zurück zu reichen. Die Aufsätze waren für mich gewiss wichtig, aber sie sind da. Und das letzte Kapitel ist immer der Jahresabschluss, die Wissensverforschung an Buchstaben. Es mag ja nicht das kalendereiche Jahr des Jahres sein, nach dem man die Karte, die man anzeigt, hält. Ich ist der heilige S. Walter in der Beschreibung der Menschen ein viel zu schillernde Herr geworden, als daß man ihn zur Vaterstadt von ersten Betrachtern heranziehen könnte. Und der Geburtstag eines jeden scheint ja in der Tat der einzig richtige zu sein für solche Jahresberichte... Jeder neuempfundene Freund ist da verbüßt, und jedes Herzleid, jede Arbeit, die begonnen oder vollendet wurde, verzeichnet. Die Sehnsucht nach dem Erfolg beannt von den Zeiten, Selbstverwirklichung und gute Verträge wohl sein ab, bestimmte Ziele werden gestellt, die erreichbar scheinen. Und Jahr um Jahr erneuert sich die Mühe und Verzicht, und man lebt das wünschenswerte beinahe unbewußt wie nach einem vorgezeichneten Lebensplan, bis wieder die Bilanz gezogen wird. Wie hat diese kleinen Biffen jemand gesehen, nie hat ein Mensch eine Zeile davon gelesen, und der Fortschritt ist ihnen gewiß. Aber sie waren nicht unmaß, sie haben manches gekostet, manchen Einfall festgehalten und auch manchen Versuch verweigert und man hat Karriere. Was man an seinen Söhnen später mit Vorliebe tabelt, das hat man alles selber auch gemacht. Ganz gut, daß es schwarz auf weiß vorliegt, sonst würde man es sich selbst nicht glauben.

Was ist ein Jahr?

Eine ganze Weltgeschichte ist es, wenn man die Mühsal ansetzt auf das Leben einer Stadt, auf den ganzen Staat oder die ausweitenden Vorgänge im Völkchen. Es gab einst Jahrbücher, in denen die Menschheit nicht so viel Ereignisse in sich aufzunehmen hatte, wie heute in einem einzigen Monat. Und doch ist ein Jahr nichts als ein Atom der Ewigkeit. Aber welche eine gewaltige Epoche im Weltleben der Menschheit mag die Feststellung des Jahresbegriffes nicht eingeleitet haben. Die wesenlose Zeit, der auf keine Weise bezulommen war, schien auf einmal eingelangt und verperspext zu sein, als man auf den genialen Einfall kam, sie zu teilen, zu messen. Die Sonne benutzte dem Tag, der Mensch bildete Wochen, Monate, Jahre aus ihm und münzte den Begriff der Ewigkeit immer weiter aus. Aber er hat es zuletzt hoch aufgegeben, in ihr Geheimnis einzudringen. Die Ewigkeit blieb unberechenbar, und er erkannte, daß er ihr nur als ein armeliges Eintagsgeschöpf gegenüberstand.

Der kleine Magl hat vielleicht doch eine zu hohe Meinung von sich und von uns gehabt, als er annahm, daß einer jenseits der Wolken unsere geringfügigen Schicksale buche und jedes Jahr eine Bilanz aufstelle über unser Soll und Haben bei ihm. Sei dem wie immer, mag Gott den großen Amelshausen unserer Erde in seiner Gnade haben oder nicht, es ist für alle Fälle gut, wenn man trachtet, nicht auf seinem Konto der Dubiosa zu stehen.

Was hast du in deinem Beruf geleistet in dem vergangenen Jahr? Hättest du nicht weit mehr erreichen können? Was hast du für die Deinen getan? Was für die Allgemeinheit? Bist du nicht im Rückstand mit einem schönen Vorjahr, eines guten Tat? Hast du nicht manchen Hilferuf überhört, der aus den Tiefen zu dir gedrungen ist, manchen Brief unbeachtet gelassen, der nur einen guten Rat von dir forderte oder ein freundliches Wort? Frage es dich immerhin, ehe du das Jahr schließt, sei es am Neujahrstag oder an einem anderen, der

Kleines Feuilleton.

Der Karneval

Seine ethische und soziale Bedeutung. (Eingefandt.)

Unmittelbar nach dem Weihnachtsfest, dem feste der Liebe und des Friedens, zieht Prinz Karneval auf leichtbelagtem Rosse ein, um mit einem von Rosen und lichten Wandern umwundenen Marschallstab die Menschen zur Freude ab Lust, zum neckischen Spiel und schalkhaftem Lachen, zum Scherz und aller Mollitia aufzufordern. Der tiefe Ernst des Lebens, die Schwere des alltäglichen mühseligen Daseins weicht der Heiterkeit und der Freude und Jung und Alt überläßt sich je nach den Sitten des Landes für mehr oder weniger lange Zeit dem Panzer des Frohsinns und unterjocht sich dem Rezept des Karnevalprinz. Engherzige und blasierte Menschen mühen wohl alle Karnevals-Veranstaltungen und Lustbarkeiten, die allerorten plagergeiffene Fröhlichkeit und Ausgelassenheit mit leuchtendem Lächeln betrachten, in den Augen des Moralisten jedoch erscheinen diese orgiastischen feste als gesunde und nötige Schutzfunktionen. Die nähere Untersuchung der Entstehung des Karnevals, sowie Ethik und soziale Bedeutung, hebt und aus der dies materielle Substrat in

ein weiteres und höheres Gebiet, das auch der Religion angehört. In den großen religiösen Bewegungen kam es oft vor, daß die Strenge der Abstinenzvorschrift mehr oder weniger absichtlich durch die Gestattung gelegentlicher Ausbrüche von Bügellosigkeit gemildert wurde. So nahm bei den Griechen die Anlehnung der religiösen Bräuche mitunter die Form eines Bacchanals an. Die Saturnalien der Römer, in denen alle gewohnten Regeln des Gemeinschaftslebens aufgehoben waren; das Purimfest bei den Juden — nicht ein von Zwang und Spannung beherrschter Tag, sondern ein Freudentag, ein Sich-Loslaggen von allen Sorgen des alltäglichen Lebens — nehmen ihren Ursprung in dem Bedürfnis nach einer Befriedigung gewisser Impulse, die sich unbedingt Luft schaffen müssen, — einer Entladung angesammelter Spannung. Im Altertum tritt bei Griechen und Römern dieser Bedürfnis überall deutlich hervor, nicht nur in ihrer Literatur und Kunst, sondern auch im alltäglichen Leben. Pythagoras, der große griechische Ethiker, sagt bei der Beschreibung von Festen, daß „wir selbst bei Bogen und Harfen die Sehnen lockern, damit wir sie wieder neu anspannen können“. Seneca, der einflussreichste der römischen Ethiker, empfiehlt sogar gelegentliche Trunkenheit. Die Römer waren im Allgemeinen ein ernstes, strebendes Volk, und sahen deshalb ein, daß es nötig ist, manchmal die Saiten des Geistes zu entspannen, um ihnen keine Schwärze wiederzugeben.

Als das Christentum sich vom Heidentum löste, tolerierte es doch noch das Bedürfnis nach einer gelegentlichen Orgie. Auf den Synoden wurde zwar vielfach auf die Febricitäten (Karneval) als eine heidnische Sitte hingewiesen, aber gerade dieses heidnische, den langen Fasten vorangehende Karneval-Fest ging als die Haupt-Orgie des Kirchenjahres, in die von der Kirche anerkannten Sitten über die Feier des Fastnachtdienstags und des ihm vorausgehenden Sonntag stellte ein festliches Bacchanal der Gläubigen dar, an dem alle Gesellschaftsklassen teilnahmen und wobei der Kerns die Führung übernahm. Mit der Zeit verlor der Karneval seine stärksten orgiastischen Erscheinungen, aber er hat im wesentlichen noch den Charakter seiner erlaubten kurzen Entspannung vom Zwange der Sitten und der Konvention behalten. Das mittelalterliche Karnevalsfest — eine durchschwärmte Neujahrsvorabend — zeigte das anspruchsvolle Bild einer christlichen Orgie in ihrer ausgelassensten Freiheit, denn dann wurden selbst die heiligsten Gebräuche der Kirche phantastisch parodiert. Die einstuftvolle-rea Verleibigung der Karnevalsfeste erkannten die Notwendigkeit derselben und als mütterliche Bente die Abschaffung des Festes wünschten, wurde in der einer theologischen Fakultät eingereichten Petition das Fest in folgender Weise vertheidigt: „Wir feiern dieses Fest nach einem alten Brauche, damit die Klarheit, welche die zweite Natur des Menschen ist und ihm angeboren zu sein scheint,

wenigstens einmal im Jahre freien Lauf hat. Weinfröhler würden gerippen, wenn wir nicht manchmal den Spund lockerten und Luft einließen. Nun sind wir Menschen alle schlecht verpackte Tonnen und Fässer, die den Wein der Weisheit von sich lassen würden, wenn wir ihn in ständiger Frömmigkeit und Gottesfurcht trennen. Wir müssen Luft hineinlassen, so daß es nicht verdirbt. So überlassen wir uns an dem Tage dem Scherz, um dann mit umso größerer Eifer zur Verehrung Gottes zurückzukehren.“ (Hagelstange, Sittengeschichte des Mittelalters 1835, S. 255.) Die Karnevalsfeste sind somit Tage der Reinigung und Reaktivierung. In denen man sich bemüht, den „alten Menschen“ abzuliegen und den „neuen Menschen“ anzulegen, um mit frischer Kraft den Weg des Alltagslebens wieder zu betreten.

Der Karneval hat keineswegs seine Bedeutung nur für die Vergangenheit. In Gegenteil verlangt die hohe Spannung, die starke Kontinuität, die ganze Eindringlichkeit des Lebens unserer Tage aufs dringendste nach Zeiten orgiastischer Milderung, wenn auch die besondere Form, welche diese Erleichterung annimmt, sich mit sozialen Veränderungen auch ändern muß. Wilhelm von Humboldt sagte bei einer Gelegenheit: „Wie die Menschen wieder brauchen, um taat zu werden, so brauchen sie Ruhe um gut zu werden.“

Grosse Verlegenheit

bereitet der Hausfrau oft das Fehlen von etwas Fleischbrühe, die sie zum Verbessern vorhandener Bouillon, Suppen, Gemüse usw. oder zur Herstellung kurzer Saucen nötig hat. Hier helfen

MAGGI[®] Bouillon-Würfel.

Nur durch Auflösen in kochendem Wasser kann man sich damit in einem Augenblick jede gewünschte Menge Fleischbrühe von beliebiger Stärke herstellen, die wie hausgemachte verwendet wird.



Überall erhältlich
Nur echt
mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke „Kreuzstern“.

Helenenhof Sonntag,

den 14. Januar 1912:



Brillante Eisbahn.

Konzert auf der Eisbahn.

Beginn der Eisbahn 1 Uhr nachmittags. — Entree 25 und 15 Kop.

Rokicier Kirchen-Gesang-Verein.

Zu dem am Sonntag, den 14. d. m. um 8 Uhr nachmittags im Vereinslokal stattfindenden

Christbaum-Fest

werden die Herren Mitglieder mit ihren meisten Angehörigen, sowie Gönner des Vereins, hiermit herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Lodzzer Turnverein „Alter“

Sonntags, den 13. Januar d. J., 8 Uhr abends im Vereinslokal, Widzewska 130

wozu die Herren Mitglieder hierdurch höflich erzuht werden recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

D. Feldbrill

Eisenwaren - Niederlage, Petrikauer 167, Tel. 14-61 empfiehlt:
Werkzeugstahl
Schrauben aller Art
Drehbänke
Bohrmaschinen
Werkzeuge engl.
Nägel
Dezimalwagen
Fabrikbedarfsartikel

Wer erteilt

Technischen Unterricht in den Abendstunden. Offerten sub. B. G. an die Exp. der P. S. erb. 412

MASKENKOSTÜME

für Damen und Herren empfiehlt
Emile Schimmel,
Petrikauerstr. Nr. 133.

französischen Sprache

erteilt erfahrene Pädagogin, Absolventin der Pariser Sorbonne. Näheres: Zawadzkastr. Nr. 15. Wohn. Z. 1412

erteilt Unterricht

Spezialität: Mathematik, Physik, Chemie und Russisch. Off. unter „P. S.“ an die Exp. d. P. 228

Maskenkostüme

und Dominos in eleganter und einfacher Ausführung billig zu verkaufen bei
Marta Wilibald-Keller, Petrikauer Str. 199 im Hof, Bz. 11, parterre. Bei Verlangen werden auch neue Kostüme nach Vorlagen angefertigt.

5.000 Rubel

auf l. Hypothek gesucht. Gef. Offert sub. „P. S.“ an die Exp. der P. S. erb. 376

15.000 Rbl.

auf l. Hypothek von pünktlichem Zinszahler zu leihen gesucht. Vermittler angeheissen. Off. sind sub. „P. S.“ an die Exp. der P. S. zu richten.

Elektrisches Lichtheil- Institut und Röntgenkabinett

von

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Gynäk. Krankheiten.
Krötkastr. Nr. 4.
Telephon 19-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautkrankheiten, Leukämie, Onkologie, Haarausfall), Hochfrequenz-Strömungen (jüngere Hautleiden, Hämorrhoiden und Hämorrhoidenwindungen, Endocardie und Myocarditis, Herzrhythmusstörungen, Bluthochdruck, Elektrolyse, Röntgenstrahlen, Entfernung löthiger Haare und Wachsen, Vibrationsmassage, Heilströme und elektrische Lichtbäder, Wärmeströme, Heilung der Menseschwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.

Blutuntersuchung bei Syphilis u. Behandlung derselben mit Spektroskop. Durchleuchtung u. photograph. Aufnahmen des Körperinneren mit Röntgenstrahlen.
Krankenempfang täglich von 8-1 und von 5-9; für Damen besondere Wartezimmer. 18316

Kerer-Gerschuni

Frauenkrankheiten
Petrikauerstr. Nr. 121
Telephon 18-07
Sprechstunden von 3-6 nachm.
Sonntag von 9-12 vorm.

Dr. P. Grossmann

Innere und Kinderkrankheiten.
wohnt jetzt 9572
Petrikauerstr. Nr. 15. Tel. 21-33

Dr. CARL BLUM

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gatzmann in Berlin.
Sprechstunde v. 10-12, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155 Ecke Ann.

Dr. med. J. Abratin

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gatzmann in Berlin.
Sprechstunde v. 10-12, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155 Ecke Ann.

Dr. med. W. KOTZ

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gatzmann in Berlin.
Sprechstunde v. 10-12, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155 Ecke Ann.

Poliklinik

Augenkrankheiten

von Dr. B. Donchin, Augenarzt.

Passage Meyer Nr. 1, Ecke Petrikauerstr.

Telefon Nr. 28-39.
Sprechstunden von 10-12 Uhr vorm. u. von 4-7 1/2 Uhr nachm.

Dr. med. J. Schwarzwasser

Petrikauerstr. Nr. 18.
Innere und Nervenkrankheiten, Syphilis, Magen, Darm- und Stoffwechselkrankheiten (Diabetes, Gicht, Fettleibhaftigkeit u. s. w.). Die zur Diagnose unentbehrlichen chemisch-bakteriologischen Analysen werden im eigenen Laboratorium ausgeführt.

Nov. 11-12 Uhr u. von 5-7 abends

Dr. L. Fryoniski

Spezialarzt für Haut-, Gynäk., Venereale, Harnorgan- und Nervenkrankheiten u. Menseschwäche. Behandlung nach Heilmitteln, Polidolstr. Nr. 2.

Sprechstunden 8-10 u. von 6-8 1/2 Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 137

Dr. L. KLATSOCHIN

Konstantinerstr. 11.
Syphilis, Haut-, Geschlechts- und Harnorgankrankheiten.
Sprechstunde 9-11 u. 6-8 abends.
Für Damen besond. Wartezimmer von 5-6 nachm. 521

Dr. H. Schumacher

Spezialarzt für Haut-, Venereale, Harnorgan- und Nervenkrankheiten.
Sprechstunden 8-10 u. von 6-8 nachm. Sonntags 1-3 von 8-10 Uhr.

Dr. J. Litmanowicz

Krötka Nr. 12 18992
Harnorgankrankheiten (Harnröhre, Blase und Nieren) jeoskopie und Harnkatheterismus
Sprechstunden v. 8-10 und 4-7

Dr. St. LEWKOWICZ

vom Auslande zurück.
Bei Syphilis Heilung durch neue Methode. 18337
Spezialist für Haut-, venereale, Harnorgan- und Nervenkrankheiten. Anwendung von elektrischen Licht- und Vibrations-Strömen.

Zachodniestr. 33 beim Bombard von 9-11 u. v. 6-8, für Damen von 5-7. Sonntags von 9-3.

Dr. med. MICHAŁ KANTOR

Chirurgische Krankheiten
wohnt jetzt 14478
Polidolstr. Nr. 3, Tel. 1827.
Sprechstunden von 8-10 und 3-6 Uhr.

W. LUKASZEWICZ

gew. Dr. der Petersburger Klinik,
Lodz, Zawadzka 10.
Innere und Frauenkrankheiten.
Sprechstunden von 10-12 und 4-6 Uhr. 32

Tierarzt

Dr. M. Grotowski
Radwanskastr. 43 5
Telephon 27-17.

Dr. med. Leyberg

gew. mehrjährige Arzt d. Wiener Klinik
Ordinert als Spezialarzt für
Venereale, Geschlechts- u. Hautkrankheiten.
Sprechstunde: 10-11, 5-8
An Sonn- und Feiertagen von 8-11
Damen 5-8 1/2. Bei Vertretung
Kratkastr. 5, Telephon 26-30.

Dr. Jelaicki

Andrzejstr. Nr. 7, Telephon 170
Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechstunde: von 9-12, 5-8. Damen
von 4-6. Sonn- u. Feiertags von
9-12. 4821

Dr. med. W. KOTZ

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gatzmann in Berlin.
Sprechstunde v. 10-12, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155 Ecke Ann.

Dr. med. W. KOTZ

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gatzmann in Berlin.
Sprechstunde v. 10-12, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155 Ecke Ann.

Dr. med. W. KOTZ

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gatzmann in Berlin.
Sprechstunde v. 10-12, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155 Ecke Ann.

Dr. med. W. KOTZ

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.)
nach Prof. Gatzmann in Berlin.
Sprechstunde v. 10-12, 5-7 Uhr
Petrikauerstr. 155 Ecke Ann.

Warnung!

Erkläre hierdurch daß ich für die durch meinen Sohn Willibald Rudolf Gross eventuell gemachten Schulden nicht aufkomme und erlaube ihm auch hierfür nicht in meinem Namen zu kreditieren, da ich keinesfalls für die durch ihn gemachten Schulden Haftung leisten werde.
490 Willibald Gross, Br. d. J. 28.

Alleiniger Verkauf der

anserlesenen Sahne

(sterilisiert und homogenisiert)

der Warschauer Dampf-Molkerei
im Besitze des

Warschauer landwirtschaftlichen Molkerei-Vereins

Engros-Verkauf: Petrikauerstr. 200, Tel. 27-71.

Detail-Verkauf in allen Abden des Vereins:

- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| 1. Petrikauer Str. Nr. 141 | 4. Staro-Jargonska Nr. 49 |
| 2. Petrikauer Str. Nr. 200 | 5. Babianice, Zamkowa Nr. 11 |
| 3. Widzewska-Str. Nr. 128 | 6. Polidolstr. Nr. 29 |
- sowie in allen Milch- und Kolonial-Geschäften. 87

Berliner Tageblatt

wie auch sämtliche in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften besorgt am pünktlichsten

Troitzki u. Kindermann,
Großkolportage-Buchhandlung,
Lodz, Wolczanska 95.

Stoffe

für Anzug, Paletot und Kostüm

sind am besten und preiswertesten zu haben bei

G. A. RESTEL & Co
TUCH-HANDLUNG
100 PETRIKAUERSTRASSE 100

Bekanntmachung.

Zeile hierdurch meiner geschätzten Kundicha t mit, daß ich mein Ate hier für Damen-Wäntel von der Polidolstr. 20 nach der Petrikauerstr. Nr. 9 übertragen habe.

Schlichtungssohl
SZ. BRUTMANN.

Kragen und Manchetten neuester Façons.

Grosse Auswahl
in weissen u. schwarzen Kravatten.

A. Spodenkiewicz

Konstantiner Str. № 26. 17010

ACHTUNG! Es werden jegliche Bestellungen auf Herrenwäsche angenommen. ACHTUNG!

Chirurgisch-orthopädischen Anstalt. Dr. TOMASZEWSKI

Andrzejstr. № 3, Telephon 17.50. Heilung von Verformungen des Rückrats und der Extremitäten, Gelenkkrankheiten u. s. w. Selbstmassage, Vibrations- und Sandmassage. Mechanische Apparate. Elektrische Licht- und Heilströme. Elektr. Erzeugung

ältere Stadtbaumeister

Ingenieur

S. Nebelski

eröffnete an der Dzielna-Str. Nr. 36 ein

bautechnisches Bureau.

Empfangsstunden täglich bis 10 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags. 334

Es wird höflich gebeten, da on gef. Kenntnis zu nehmen, daß die

A. KRETSCHMAR

nach der Klownastrasse № 17 übertragen worden ist. 52

Gelegenheitskauf.

National-Kontroll-Kassen
Anfänger u. obere verkauft Leopold Besser, Wob. Dgla na 11. Beschäftigung zu bedeutend redug. Preisen

Polidolstr. 20, Tel. 1827.

Redakteur und Herausgeber L. Dzewin

Vereinsnachrichten und kleine Mitteilungen.

Vom Lodzer Verein. Auf der Jahres-Versammlung des Vereins am 10. d. M. fanden die Wahlen der Verwaltungsmittelglieder statt.

Vom Selbsthelfer-Verein. Auf der letzten Sitzung der Verwaltungsmittelglieder des Vereins der Selbsthelfer des Gouvernements Betreuer wurden die einzelnen Komitees unter einander wie folgt verteilt:

Annunzierungen, Theater u. Musik.

Thalia-Theater. Am morgigen Sonntag werden zwei Vorstellungen gegeben. Am Mittags 3 Uhr geht, wie wir hier ausdrücklich betonen, zum letzten Male das reizende Weihnachtsspielchen „Schneewittchen“ mit dem begabtesten Kinderballet in Szene.

Aus der Provinz.

Tomashow. Die Generalversammlung des ev. Kirchenvereins fand am 31. 12. 1911 statt und wurde, da der Vorstand des Vereins, Herr Paul Meyer, eine Wiederwahl entschieden ablehnte, Herr Künzler zum Vorstand gewählt.

Das Stützungsfest wird am 20. Januar mit Vorträgen und Tanz im Klublokal gefeiert und wird am selben Abend auch die feierliche Fahnenübergabe stattfinden.

Die ev. Kirchengemeinde ist im Augenblick mit der Seelsorge in großer Verlegenheit. Herr Pastor Wiedemann ist bei seinem Alter und damit verbundenen Schwäche noch immer in der Lage seinen Pflichten nachzukommen, leider ist seine Frau Gemahlin sehr schwer erkrankt und wird kaum die Dienste erfüllen können.

Kohlenoxidgasvergiftung. Bei Herrn Janiec in der Kreuzgasse werden regelmäßig Monteur in Kost und Dackel genommen. Am 9. Januar waren da drei Monteur, von denen einer die Ofenabdeckung vernachlässigte und infolgedessen drauß Kohlenoxidgas in die Wohnung. Am 10. früh wurden alle drei demtödtlich aufgefunden.

Theater-Vorstellung. Das Lodzer Thalia-Theater gab hier im Klublokal vor anverkauftem Hause eine sehr gelungene Vorstellung. Man hofft hier allgemein, weitere Vorstellungen zu sehen.

Die Handwerkschule wird Mädchenparalellklassen einrichten, was sehr zu begrüßen ist.

Dombrowa. Feuer in einem Eisenbahnzuge. Im Postzuge Nr. 14 der Weichselbahn brach zwischen den Stationen Dombrowa und Golonog in einem Waggon 3. Klasse Feuer aus. Das Feuer entstand dadurch, dass einer der Passagiere ein Quantum Benzin vergoß. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht und die in dem brennenden Waggon befindlichen Passagiere in den angrenzenden Waggonen platziert, worauf das Feuer vom Zugpersonal gelöscht wurde. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Sport.

Zelus Devigné. Nach den Tigern, Löwen und Elephanten ist nun der Ringkampf zum Kron des Bretzels geworden. Das internationale Championat im französischen Ringkampf ist die Weltöffentlichkeit für Europa für das Jahr 1912 organisiert und unter persönlicher Leitung des Medallens des Sportzeitung in München Herr Josef Haupt, hat in hiesigen portlichen Kreisen großes Interesse hervorgerufen.

statt. Der französische Ringkämpfer Zelus Devigné (Polen) konnte Griggen (Schweden) dauerte 20 Minuten und blieb unentschieden. Karpyk (Italien) besiegte Tiegi (Amerika) in 14 Minuten und Niesbacher (München) besiegte Häuser (München) in 10 Minuten.

Telegramme.

Vom allrussischen Künstlerkongress.

Petersburg, 13. Januar. (P. L.-A.) Im Palais der Großfürstin Maria Pawlowna wurde gestern abend um 5 Uhr 30 Minuten für die Mitglieder des allrussischen Künstlerkongresses, der unter dem Allerhöchsten Protektorat Seiner Majestät des Kaisers steht, Tee serviert. Erschienen waren die ganze Kunstwelt und viele hochgestellte Personen.

Nowosibirsk, 13. Januar. (P. L.-A.) Die Stadtduma von Taganrog und die von Alexandrowa-Gruischewski haben beschossen, das Gehalt der Stadtduma von Nowosibirsk, dort eine medizinische Fakultät zu begründen, zu unterstützen.

Saratow, 13. Januar. (P. L.-A.) Die Kunstausstellung Moslawer und Saratower Künstler ist eröffnet worden.

Saratow, 13. Januar. (P. L.-A.) Die Not wird durch die lasträtige Hilfe vonseiten der Regierung und privater Personen um vieles gelindert.

Wologda, 13. Januar. (P. L.-A.) Die Gouvernements-Landwirtschaftsversammlung hat beschlossen, zum Andenken an den Aufenthalt des Kaisers Alexander I. im Jahre 1824 in Wologda, im Hause der Gouvernementslandwirtschaft, wo der kaiserliche Gast sich aufgehalten hat, eine Mahntafel mit entsprechender Aufschrift anzubringen.

Kostow a. D., 12. Januar. (P. L.-A.) Nach der bisherigen warmen Witterung und dem niedrigen Wasserstand des Neigauß trat heute plötzlich Frostwetter ein. Außerdem regnete ein heftiger Orkan, durch den bereits mehrere Dächer abgedeckt wurden.

Wien, 12. Januar. (P. L.-A.) Halboffiziös werden die Nachrichten über die Verlegung der Rekruten-Aushebung in eine spätere Zeit bestätigt. Die Frühjahrsgesellschaft der Rekruten soll nach dem neuen Militärgesetz vor sich gehen.

Prag, 13. Januar. (P. L.-A.) Das Komitee des Vereins der Buchhändler „Böhmen“ hat sich gegen die rassistische Forderung in Sachen der Brüsseler Konvention ausgesprochen.

Sofia, 13. Januar. (P. L.-A.) Die Barin Eleonore ist von ihrer Auslandsreise zurückgekehrt.

Paris, 13. Januar. (P. L.-A.) Der neue Senatspräsident Dubouff erklärte in seiner Rede, Frankreich müßte vor allem die Lösung der Frage von dem militärisch-diplomatischen Schutz des Landes anstreben. Die Diplomatie müßte sich durch Deutlichkeit, Offenheit und nur der großen Demokratie würdige Eigenschaften auszeichnen (Eulimischer Beifall).

Paris, 13. Januar. (Spez.) Der Sultan von Marokko wandte sich an die französische Regierung mit der Bitte, die Garnison der Kasernen angeschlossen der herrschenden Unruhen auf 8000 Mann zu verstärken und brachte gleichzeitig seine Anerkennung für das französische Protektorat über Marokko zum Ausdruck. Die französische Regierung kommandierte unverzüglich 2000 Mann aus Casablanca nach Fez ab. Weitere Truppentransporte werden ungesäumt folgen.

Söul, 12. Januar. (P. L.-A.) In Fusan wird eine Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft mit einem Grundkapital von 3,000,000 Yen gebildet. Glieder des Unternehmens sind Japaner und Koreaner. Die Gesellschaft beginnt ihre Tätigkeit Mitte März.

Zur Notstandsfrage.

Petersburg, 13. Januar. (P. L.-A.) Dem „roten Kredit“ sind für die Notleidenden 200,000 Rubl. assigniert worden. Der Gouverneur von Kasan hat die Erlaubnis erhalten, die übrigen 150,000 Rubl. des ihm für den Unterhalt der Notleidenden eingeräumten Kredits zu veranzagen und weitere 850,000 Rubl. für die Organisation öffentlicher Arbeiten zu assignieren.

Tomsk, 12. Januar. (P. L.-A.) Für die Notleidenden in Westsibirien ist für 3,643,703 Rubl. Getreide eingekauft worden.

Prekstrafe.

Petersburg, 12. Januar. (P. L.-A.) Der Medallene der Zeitung „Golos“ ist für den Artikel „Dreißig Jahre“ zu 500 Rubl. Geldstrafe oder drei Monaten Arrest verurteilt worden.

Große Schneestürme.

Kiew, 13. Januar. (P. L.-A.) Die Schneeverwehungen auf den Zellsandgrader, Umaner und Kiewer Eisenbahnen haben den Eisenbahnverkehr sehr eingeschränkt. Die Frachtzüge verkehren gänzlich nicht mehr, die Personenzüge mit Überwindung großer Schwierigkeiten. Die Gleise werden durch Bauern von Schnee befreit.

Militär des amerikanischen Volkstasters in Paris.

Paris, 13. Januar. (Spez.) Der „New York Herald“ meldet, daß der amerikanische

Volkstaster in Frankreich, Herr Robert Bacon, der unlängst zum Verwaltungsrat der Harvard-Universität ernannt worden ist, seine Demission als Volkstaster gegeben habe. Herr Bacon bestätigt die Nachricht und sagt, der Tag seines Wegganges von Paris hänge davon ab, wann die Universität den Eintritt seines neuen Amtes verlange. Die Nachricht von dem Abgang Robert Bacons hat in Washington große Ueberraschung hervorgerufen. Man glaubte einen Augenblick lang, daß Herr Bacon von diesem Entschlusse abkommen würde. Aber gestern traf ein Brief im weißen Hause ein, der seinen Rücktritt als durchaus endgültig bezeichnete.

Zur Ministerkrise in Frankreich.

Paris, 13. Januar. (Spez.) Präsident Fallieres berief heute Befand in den Elyseepalast, weil Poincaré auf viele Schwierigkeiten stößt. Es ist möglich, daß Briand mit der Kabinettbildung betraut werden wird.

Meknith fährt dem König entgegen.

Toulon, 13. Januar. (Spez.) An Bord des Dampfers „Ottway“ ist gestern in Toulon der englische Premierminister Meknith angekommen, der seinem Herrscher Georg V. entgegenfährt, um mit ihm Unterredungen über die äußeren und inneren Angelegenheiten des englischen Königreiches zu haben.

Bei dieser Gelegenheit wurde gleichzeitig Toulon als Anlegehafen für die Orientlinie eingeweiht. Bis jetzt wurde nämlich die Post nach Indien stets in Marseille aufgenommen. Infolge verschiedener Unannehmlichkeiten entschloß sich aber die Orientlinie, Marseille aufzugeben und für dieses Jahr die Post versuchsweise in Toulon aufzunehmen. Zur Einweihung gab die Orientlinie den Militär- und Zivilbehörden von Toulon ein Ehrendiner. Abends um sieben Uhr verließ die „Ottway“ den Hafen zur Weltreise.

Zur Revolution in China.

London, 13. Januar. (Spez.) Aus Xianfen wird berichtet, daß die Abteilungen der Regierungstruppen mit entschlossener Brutalität gegen die Revolutionäre vorgehen. Einem ausgezeichneten Offizier wurde am lebendigen Leibe die Haut verbrannt. Sämtliche Chinesen, die ohne Jopf ergriffen worden, werden hingerichtet.

Zum türkisch-italienischen Kriege.

Rom, 13. Januar. (P. L.-A.) Die Nachrichten über die Vernichtung von sieben türkischen Kanonenbooten und von dem Kapern einer Nacht in roten Meer sind mit Enthusiasmus begrüßt worden. Die Zeitungen haben Extrablätter verbreitet.

Internationaler Tuberkulosekongress. Rom, 12. Januar. (Spez.) Der Hauptausführer erklärte, daß der siebente Internationale Tuberkulosekongress unwiderstehlich in Rom am 14. April dieses Jahres eröffnet werden soll, und zwar unter dem hohen Protektorat des Königs und der Königin von Italien und der Präsidentschaft des Professor Vaccelli.

Französische Militärinstruktoren für Uruguay.

Montevideo, 13. Januar. (Spez.) Die Regierung der Republik Uruguay bereitet eine Volkshaus an den Kongress vor, in dem die Erlaubnis verlangt werden soll, aus Frankreich eine Militärabordnung zur Ausbildung der Truppen der Republik zu gewinnen.

Zur Revolution in China.

Söul, 13. Januar. (P. L.-A.) Viele Chinesen in Korea haben sich die Böpfe abschneiden lassen. Der chinesische Konsul in Söul hat schon seit 3 Monaten keine Nachrichten von der Regierung in Peking erhalten.

Zur Lage in Persien.

Täbris, 13. Januar. (P. L.-A.) Auf den Bajaren herrscht ein großer Verleß. Die Läden sind sogar am Freitag geöffnet. Die russischen Truppen beziehen die Wohnungen der Eingeborenen. Schon jetzt soll große Staatsschulden hinterlassen haben.

Bezeichnung von Bahia.

Bahia, 13. Januar. (Spez.) Am Mittwoch um 2 Uhr Nachmittags haben die Kaufleute ihre Läden geschlossen. Die Staatsregierung von Bahia weigerte sich, ein Urteil des Bundesgerichtshofes anzuführen. Daraufhin bombardierte, wie schon gemeldet, das Fort Saint Marcel das Palais, das durch eine Feuersbrunst zerstört wurde, ebenso wie zwei Häuser in der Chile-Straße. Die Bundesregierung hat sofort ein Kriegsschiff nach Bahia geschickt.

Sturm im Adriatischen Meer.

Napoli, 13. Januar. (Spez.) Der Sturm, der in den letzten Tagen auf dem Adriatischen Meer herrschte, hat etwas nachgelassen. Dennoch werden eine große Anzahl von Schiffstakelröhen gemeldet. In Ansehnhafen von Venedig sind drei Boote mit sechs Mann untergegangen. Die Besatzung ist ertrunken. Der kleine Dampfer „Dandolo“ ist bei Vortier an die Küste geworfen worden. Die Besatzung von sechzehn Mann konnte gerettet werden. Das Kolonialschiff „Memphis“ des Roten Kreuzes ist mit vierundzwanzigkündiger Verzögerung in Venedig angekommen. Es hatte zweihundertvierundzwanzig Kranke und Verwundete an Bord. Unter den Pflegerinnen war auch die Herzogin von Ufa.

Starke Kälte.

New-York, 13. Januar. (Spez.) Eine heftige Kälte macht sich gestern in Norden der Vereinigten Staaten bemerkbar. Gestern Abend verzeichnete man in Cool im Staate

Minnesota eine Kälte von neunundvierzig Grad unter Null Fahrenheit und in Calgary im Staate Alberta fiel das Thermometer auf sechsundvierzig Grad unter Null.

Alle amerikanischen Torpedojäger gerettet. New-York, 13. Januar. (Spez.) Der Torpedojäger Macaul, der letzte der durch dem Sturm in der Nähe von Bermuda gestreuten Flotte, ist in Hamilton angekommen und gerettet.

Großer und blutiger Streik in den Baumwollspinnereien.

New-York, 13. Januar. (Spez.) In Sabrante (S) sind 15,000 Arbeiter in 5 großen Baumwollfabriken in den Ausstand getreten. Die Unzufriedenen suchten die Fabriken zu kirmen und die Maschinen zu ruinieren. Die Polizei erwies sich als machtlos. Während dem Kämpfe wurden mehrere Beamte verwundet. Es wurde Militär requiriert.

Vöglein im Schnee.

(An unsere Kleinen.) Vor dem Haus, in dem Garten, Welch ein Zwitschern, Welch ein Flehen; Sieh' die armen Frühlingskrieger, Wie sie suchend sich ergehen.

Sieh', das hüpf' von Ast zu Ast, Auf und ab und ruhet nimmer, Und die kleinen Vöglein späh'n So begehlich nach dem Winter.

Wo am Fenster dort im Bauer Stolz der Papagei sich blähet, Und der bide Woyz am Ofen Faul das gute Mahl verschmähet.

Und das kleine Vöglein dranzeln Schant betrübt die Herrlichkeiten, Und es flüster leise klagend: Schmale Bissen, harte Fellen!

Kind, sei glütig! Weng' Krumen Fristen ja das win'ge Leben, Darfst du schon von deinem Mätle Jenem armen Tierchen geben.

Ist der Winter erst entflohen, Kriech' der Lenz auf Pappirschwüngen, Dann wird auch der kleine Säng'er Tausendfach den Dank dir singen.

Fried Brentano.

Börsenberichte (Telegramme der „Neuen Lodzer Zeitung“). Warschauer Böse, 12. Januar. 1912.

Table with 4 columns: Name, Rate, and other financial data. Includes entries like 'Geld auf Berlin', '4 1/2 Staatsrente 1894', '4 1/2 innere Anleihe 1905', etc.

Petersburger Böse, 12. Januar 1912. Staatsrente in Petersburg.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Sonntag, den 14. Januar 1912. Nachmittags 3 Uhr.

„Schneewittchen“

Abends 8 1/2 Uhr.

Auftreten des Herrn Direktor Adolf Klein.

Großstadtluft

Mitspiel in 3 Akten von Wilmant und Radelburg.

Restaurant Hotel Mannenfüel

empfang lebende

Ostender Kummer.

Täglich frische Austern.

J. Petrylowski.

Letzende Modestricks und Jacken des Herren Lodzer Zeitung: Alfred Drowitz und Magdalen Wittke.

JOSEF WOLSKI

Petrikauerstr. № 3 Telephone № 15-31

empfiehlt dem geehrten Publikum

auserlesene Weine, Cognac's und in- und ausländische Liköre. Astrachaner Kaviar vom Herbstfischfang trifft jeden 3. Tag frisch ein.

Allein-Verkauf für Lodz und das Petrikauer Gouvernement von Weinen aus den Apanagegütern, von Kennern als die besten Weine anerkannt.

17036

Butter

Preise bedeutend ermässigt
HANDELSHAUS 381
Geb. üder KIESZKOWSKI
Petrikauerstr. 215. Telephone 23-20.



für Zimmeröfen sind Steinkohlenbrikets unverg'e'chlich.
Langsames Brennen.
Langandauernde Glut.
Langanhaltende Wärme
Kohlen- und Holzhandlung „DRZEWO“ Przejazdstr. 21 u. 30a Tel. 17-09 und 28-60

Deutsch-französischer Korrespondent

mit Kenntnissen der polnischen und russischen Sprache, sowie dopp. Buchführung, mehrjährig. Aufenst. in Deutschland und Frankreich, Handelshochschulabschluss, (beideh. Ausbrüche) sucht Stellung. Gefl. Offerten unter „Vacance“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 404

Stadtreisende in Webutensilien

die in den Webereien gut eingeführt sind, zum provisorischen Vertrieb eines leistungsfähigen Artikels gesucht. Adresse 30, Wohn 4, von 1-3. 546

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein Fabrikantengesucht. Off. unter „H. U.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 541

Hauswächter

Ein tüchtiger, zanderlässiger Hauswächter, wie ein Nachtwächter können sich melden Dzielna-Strasse 16 im Kontor. 1327

zu vermieten.

Näheres beim Hauseigenen.

3 Paar Arbeits-Pferde

zu verkaufen. Karolewskafraße № 41. 449

2-3 Satz Spinnerei, 6 Selfaktoren

in sehr gutem Zustande, äußerst preiswert, per sofort oder später zu verkaufen. Dasselbe eine sehr gut eingerichtete Weberei mit 30 engl. Stühlen und allen möglichen Einrichtungen zu verkaufen. Offerten unter „R. G. 3“ an die Exp. der N. L. Z. erbeten. 17068

Gesucht kupferne Cylinder

für Krappmaschinen. Petrikauer Manufaktur. 563

Spähne

vorzüglich zum Sägen, großer Vorrat abzugeben in der Holzbearbeitungsfabrik Petrikauerstr. 208, Th. Gembitzki

Möbel

fast neu zu verkaufen. Zu erfragen Senatorskafz. Nr. 25, bei Wendland.

Moderne Frisuren

Frisiert in und außer dem Hause. Haararbeiten jeder Art in neuester Ausführung. — Kopf-Bäder, Haarfärben, Dampfbäder. 316

Welcher

die Menschenfreund borst einem Geschäftsmann 100 Rbl. auf kurze Zeit? Adressen unter „100 R.“ an die Exp. der N. L. Z. erbeten. 567

Möbel.

Büro zu verkaufen eine Speise- und Speisezimmer-Einrichtung, wenig gebraucht. Banedylkenstraße Nr. 18, Linie D. W. Wohn. 18. 535

Ein Kegel-Billard

fast neu, billig zu verkaufen. Kolozier Nr. 26 beim Wirt. 538

Schlitten

fast neu, zu verkaufen. Robert Müller, Mikojanstraße Nr. 49. 409

Drouffette

engl. Garnet, ein zweifelhafteiger Reifher, engl. Tomlinson, ein Reifher, Koflöffel, sind zu verkaufen. 398

Möbel

billig zu verkaufen: Salon-Garnitur, Zimmern, Ottomane, Kredenz, Tisch, Stühle, Schreibtisch auf Schrauben mit Kasten, Kleiderkasten, eigene Bettstellen, Wäschekasten mit Spiegel, Waschtisch, Uhr, Etage, Lampen, Nähmaschine. Woloskowskafz. Nr. 24, Wohn. 14. 538

Zgubiona zostala

czarna skorzana torebka na ulicy Piotrkowskiej pomiędzy Nrr. 185 i 189. Uczciwy znalazca zechce uwrócić takową pod adr. Widzewska 145, l. piętro front, Czarnańska z firmy Julian Ehrlich i S-ka.

Jaagdhund

echt inländischer Rasse mit Altes. Wilschowskafz. Nr. 104, Wohn. 10. 515

Ein Fräulein

aus der Provinz sucht Stellung als Köche der Hausfrau. Zu erfragen: Petrikauerstr. Nr. 307, Wohn. 19.

Stróz

młody, uczciwy, żon. b. podoficer, zatrudzony przez władze, poszukuje taklego miejsca w większym domu. Franciszkowska 27, Cyran (przy kościele M. ryawickim). 528

Ein junger Mann

der einige Jahre in einer mechanischen Weberei als selbständiger Webmeister für Baumwollwebereien praktizierte, sucht Stellung. Offert. an die Exp. der N. L. Z. sub „Webmeister“ erbet. 478

Junger Mann

30 J. alt, m. Vermögensparante, b. 3 Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung als Assistent, Sachverständiger, Kassierer oder auch Vertretung in solidem Hause unter beliebigen Umständen, wozu. Gefl. Off. unter „M.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 517

Młoda inteligentna osoba

przyjechała z prowincji, poszukuje miejsce do wyreczenia pani domu, znam zycie, albo do mieszania, dobra swiadectwa pow. rekomendacja. Adres w „Neue Lodzer Zeitung“. 521

Intelligentna panna

poszukuje posady kassierki lub podobnego biurowego zajęcia. Of. sub. „X. X. 12“ 574

Attestierte Fröblerin

ausländische, 578 sucht Beschäftigung oder Stelle. Schriftliche oder mündliche Anfragen Mikojanstraße Nr. 50, Wohn. 5.

Fröblerinnen

Zwei Loeben aus dem Auslande eingetroffene, musikalisch-gebildebte deutsche Fröblerinnen empfängt das erstklassige Kontor der Fr. Ludwiska, Petrikauerstr. 92. 441

Eine Fröblerin

(Deutsche) in einem 6-jährigen Auslande für die Nachmittagsstunden von 3-8 Uhr gesucht. Dzielna-Strasse Nr. 39, 1. Etage links bei Loevy, von 1-3 Uhr nachm. 538

Deutsche

des Wagens kändig, mit guten Referenzen, zu finden gesucht. Näheres Mikojanstr. Nr. 47, Wohn. 46. 468

Ladenfräulein

welche auch polnisch spricht, wird für einen Wädeladen gesucht. Bezugsort werden solche, die in ähnlichem Geschäft schon tätig waren. Walewskafz. Nr. 145. 560

Kontorist

für leichte Kontorarbeiten wird per sofort gesucht. Offerten unter „R. G. Nr. 9“ an die Exp. d. Bl. Z. Petrikauerstr. 482

Hausierer

zum Verkauf patent. senfath. erzeugender Reusheit gesucht. Gessner, Konstantinstraße 72.

Lehrling

sucht sich melden bei H. Tola, Petrikauer Strasse Nr. 165 Ulyen- und Goldwasen-Geschäft. 518

Ein Platz

zu verkaufen, 37 1/2 x 120 Ellen gross, gelegen an der neugeplanten Przejazdskafz. u. Nawrotkafz. zwischen der Przejazd- u. Nawrotkafz. Wo? sagt die „Exp. d. Bl.“ 517

KRAUT

und saure Gurken, sowie einige hundert Karott. Rotes in verkaufen. Pawlowickafz. Nr. 26 Mikojanstr.

Möbel

billig zu verkaufen (Gleichenheitskauf): 1 Salon-Garnitur, Zimmern, Stühlen, Ottomane, Tisch, Stühle, Kleiderkasten, Bettstellen mit Matrassen, Waschtisch, Waschkübel, Schreibtisch, Kasten, Uhr, Lampe, Gramophon. Walewskafz. Nr. 192, Wohn. 5 (444)

Gartenland

zu pachten gesucht, mit Haus, eingezäunt und mit Tisch mit Wasser. In der Nähe von Lodz. E. ARNOLD, Walewskafz. Nr. 55 527

Grundstück

im Zentrum der Stadt, auf vermisst von 30-50 Tausend Rubel zu kaufen gesucht. Off. Zentral poste-restante Lodz, sub „Grundstück 12“ a.“ 157

Ein Holzhaus

zum Abnehmen zu kaufen gesucht. Off. unter „H. R.“ an die Exp. dieses Blattes. 287

ca. 1400 Kos., Rubino-Harz

zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Gefl. Offerten u. „S. B. 200“ an die Exp. der N. L. Z. erbeten.

Lodzer freiwill. Feuerwehr

Montag, den 16. Februar 8 Uhr abends Instruktion-Stunde für die Steiger der ersten 4 Bände im III. Bunde. Das Kommando. 574

UNION Abt. Lodz

Aus Sonntag, den 14. Januar l. J. findet im Lokale, Petrikauer Strasse Nr. 213, ein Kaffee-Kränzchen statt, wozu alle Mitglieder höflich eingeladen werden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Anfang 4 Uhr nachmittags. Um zahlreichem Besuch bitten die Verwaltungskommision.

Touring-Club, Abteilung Lodz.

Dienstag, den 16. Januar a. c., 7 1/2 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinslokale, wozu Ergebenster aller Mitglieder erbeten, da sehr wichtige Fragen zu erörtern sind. Eine Stunde vorher. Der Vorstand.

Wohnungs-Angebote

Ein kleines Franchis bei Lodz, in welchem sich die best. eine typographische Anstalt befindet, mit separatem Eingang und 2 Blumenparterren. Ist im ganzen oder auch geteilt zu vermieten. April 1912 per sofort zu vermieten. Kasieleskafz. Nr. 442 bei H. Tola. 511

Ecke Petrikauer 162

und Mikojan kanzelbüch. best. ein. Eckenwarenladen nebst Kamin. 10' x 10' hoch, 10 breit, 14 tief, zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt des Hauses. 528

Zwei Fabrikslokale

mit elektrischer Einrichtung, 14x50 Ellen, per sofort zu vermieten. Die Lokale sind auch ein 6-jähriges Holzhaus, das an der Przejazdskafz. Nr. 13 (346)

Zu vermieten

ein großer Laden mit angrenzender Wohnhaus. Mikojanstrasse Nr. 40 beim Wirt. 409

Ein Laden

mit anzureichernder Wohnung von 3 Zimmern und Küche, auch ein. Wohnhaus in der Dzielna von 3 Zimmern u. Küche mit allen Bequemlichkeiten sind vom 1. Juli 1912 zu vermieten. Nr. 132 zu vermieten. Näheres beim Wirt (516)

2 Zimmer und Küche

zu vermieten. 436

Zu vermieten

zwei kleinere einfache Zimmer mit voller Pension. Mikojanstr. 34, zu erfragen im Wädeladen. 463

Laden, Wohnung und Keller

per sofort zu vermieten. Nawrotkafz. 15. 501

Zwei Zimmer u. Küche

mit Bequemlichkeiten per sofort, und zwei Zimmer und Küche mit Bequemlichkeiten per 1. April zu vermieten. Walewskafz. Nr. 189. 505

Ewangelicka Nr. 7

ist eine Frachthaus, 1. Etage, 5 oder 6 Zimmer und Küche, mit vollständigen Bequemlichkeiten u. l. Juli a. c. zu vermieten. Näheres beim Hauseigenen. 336

3 Zimmer und Küche

2. Etage, mit Balkon, Sonnenseite, mit Wasserleitung, sofort oder vom 1. April zu vermieten. Nawrotkafz. Nr. 17. 517

Zu vermieten

1-2 Zimmer nebst Küche, mit Kofet, auch ein kleines Zimmer, Walewskafz. 58. Zu erfragen beim Wirt. 188

3 Fabriksäle

und Treppen, sowie Färberei, mit elektr. Licht, im ganzen oder geteilt, sofort oder vom 1. April zu vermieten. Walewskafz. Nr. 102. Dasselbe verschiedene Räumlichkeiten zu vermieten. 429

Zwei Parterre-Wohnungen

je 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 466

Ein gut möbliertes Frontzimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Dzielna 14, Wohn. 25. 571

großes Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung und Bequemlichkeiten ist zu vermieten. Dzielna u. Anas-Strasse 155, Wohn. 4. l. Et. 301

Ein Zimmer

mit voller Beschäftigung ist an eine intelligente Dame zu vermieten. Petrikauerstr. 92 bei H. Ludwiska. 442

Frontzimmer

ist, oder ab 1. Februar zu vermieten. Walewskafz. Nr. 7, Wohn. 7. 451